

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-
Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelbte Nonpareilspalte oder deren Raum 30 Kop.
u. auf der 2. u. 3. Seite pro 4-gelbte Nonpareilspalte oder deren Raum 25 Kop. — Redaktionen: 60 Kop. pro Blatt-
zeitung oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen.
Eingelieferte Manuskripte, bei denen Sonstiges nicht ausdrücklich vermerkt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 408.

Sonnabend, den (25. August) 7. September 1912.

11. Jahrgang.

Konzert-Garten und Varieté-Theater

„Mannteuffel“

Entree 55 Kop.

Entree 55 Kop.

Von heute ab finden die Vorstellungen bei
ungünstiger Witterung im „**Weissen
Saale**“ mit neuem Programm statt.

Scala-Theater

Telefon Nr. 15-04. — Ziegelstraße Nr. 18.
1-tes Spezialitäten-Theater in Russland nach ausländischem Muster.

Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. September 1912:

3½ Uhr nachmittags große Vorstellung bei
halben Preisen mit
vollständ. Programm.
8½ Uhr abends Extra große Vorstellung.
Auftritte sämtl. Artisten
in ihren Glanznummern.

In beiden Vorstellungen:
Dotte Sarrow, die große Künstlerin,
und
Das Opfer, großes Ausst.-Ballett
Außerdem 10 erstklassige Attraktionen.
Mäßige Preise. Kassa-Eröffnung von 10 Uhr früh.
6102 Die Direktion.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterzilge, Telefon Nr. 1479.
Empfang nur von diplomierten Zahnärzten.
Besondere schmerzlose Extraktion.
Die Kabinets sind mit elektrischer
Stärkung ausgestattet.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten
gebrochener Kräftigkeit und Goldplatten auf der Stelle 7448

LODZER MUSIK-KURSE

Petrikauer-Straße Nr. 86, Haus Peterzilge, II. Etage.

Hiermit wird zur Kenntnis gebracht, daß die Nachzählung und die Prüfungen für Neueintretende am 3. September beginnen und bis
14. d. Mts. währen. Das Lehrprogramm gleicht dem der höheren Musik-Konservatorien. Vormittags, Mittags- und Abend-Unterricht.
Anmeldungen für alle Musikinstrumente werden in der Kanzlei täglich von 11 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr abends entgegengenommen.
Auf Grund der vom Ministerium des Innern bestätigten Statuten erhalten die Absolventen Urteile mit dem Musiklehrergrade. Der Unterricht
beginnt am 16. September. 11080

Direktor Antoni Grudzinski.

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden
9½-2, 4-8.
Petrikauerstraße Nr. 121. I. Stod.

Bekanntmachung.

Mache die geehrten Damen darauf aufmerksam, daß ich mein
Mode-Magazin
von der Petrikauerstr. 88 nach der Petrikauerstr. 85
übertragen habe und sind deshalb die neuesten Pariser
und Wiener Modells bereits eingetroffen.
11340 M-me Sachs.

Theater „Moderne“

Eröffnung Mitte September.

Das Theater ist vollkommen renoviert, besitzt ausgezeichnete Ventilation und Personenaufzug.
Es entspricht allen modernen hygienischen Anforderungen.

In der Musik-Schule

von MARJA BOJANOWSKA, Nikolajewska 9, 11420

hat die Annahme von Schülerinnen bereits begonnen. Den Klavierunterricht übernehmen im laufen-
den Jahr die Professoren Henryk Meler, Stanislaw Nirstein, Tadeusz Mazurkiewicz, Helena Kijenska
und Zygmunt Szczeniowski. Den Sologesang leitet Prof. Józefina Szlezzygier. Den Unterricht in
Theorie erteilen Prof. Alojzy Dworzaczek u. Helena Kijenska. Der Unterricht beginnt am 16. September.

„Grand Café“

wird am Sonnabend, den 7. September ac.
wieder eröffnet.

Kramarzowski. 11370

Dr. St. Jelnicki

Andrzejestr. Nr. 7.

Spezialarzt für Haut-, Venereische u. Geschlechtskrankheiten
von der Reise zurückgekehrt.

Dr. med. P. Langbard

Zawadzka 10

Spezialarzt für Krankheiten der Darmwege, Haut-, Haar-
und venerische Krankheiten.
Empfangsstunden v. 8-1 u. v. 4-5 abends. Bäder v. 4-5 nachm.
Bei Empfindl. Anwendung v. „606“ und „914“. Blutuntersuchung
bei Syphilis, Behandlung mittels Elektrizität, Elektrolyse, Vibra-
tionsmassage, Endoskopia und Cystoskopia. 11307

Dr. LUDWIG FALK

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt Nawrostr. 7. 10811

Zahnarzt M. Aronsohn
zurückgekehrt.
Petrikauerstr. Nr. 101. 10889

Zahn-Arzt
F. Fischer-Blumin
zurückgekehrt.
Konstantiner-Straße Nr. 12. 11082

KABAREC ERMITAGE

Ozierna 18 Verschiedenartiges Programm
Tel. 18-04. bestehend aus 24 Nummern. 11408

Zahn-Arzt 10878

M. Riesnik-Epstein

ist vom zurückgekehrt und empfängt persönlich
Auslande in der eigenen Zahn-Klinik
192 Petrikauer-Straße 192.

Zahnarzt

K. Mirska-Schmuelsing

Południowastrasse Nr. 4
zurückgekehrt.

Zahnarzt 10081

RAKISCHSKI

zurückgekehrt.

Petrikauer Straße Nr. 81. — Telefon Nr. 16-87.

Nur er.

Der Allen Blick ist nicht der Jugend Blind
Das Eine will zum andern sich nicht schenken.
Nur Cognac's Cognac, König aller Getränke
kann alle Leute auf der Welt beglücken! 11046

Die Streikbewegung 1912.

Die häufigen und zum Teil recht ausgedehnten
Ausstände lenken die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße
auf diese Bewegung, die einzelnen Branchen enormen
Schaden zugefügt hat.

Der Moskauer Fabrikantenverein hat kürzlich einen
Bericht über die Ausstände in den fünf ersten Monaten
des laufenden Jahres erscheinen lassen, der eine Fülle
hochinteressanter Angaben enthält. Der Bericht stellt
zunächst die im Vergleich mit früheren Jahren
enorm verstärkte Zunahme der Streikbewegung fest,
und er weist darauf hin, daß bereits das Jahr 1911
die Schattens der kommenden Ereignisse vorausgeworfen
habe.

Die Angaben des Berichts widerlegen die vielfach
verbreitete Meinung, als ob es sich um zufällige Streiks
handelte, die die Allgemeinheit nicht angingen; während-
dessen sehen wir, daß in der Berichtsperiode (Januar
bis Mai inkl.) nicht weniger als 618 771 Arbeiter im
Auslande waren; das sind 31 % der gesamten Ar-
beiterkraft Russlands. Diese Ziffer wird um so be-
deutsamer, als im Laufe des ganzen Jahres 1911
nur 103 000 Mann oder 5 % freitagen; freilich ist
zu bemerken, daß das ungeheure Anwachsen der
Streikbewegung im wesentlichen auf die Lena-Ereignisse

und auf die Maisier zurückzuführen ist, — die
Beteiligung an wirtschaftlichen Ausständen betrug
98 771 gegen 55 803 1909; 42 868 1910 und
31 804 1911.

Aus den detaillierten Angaben des Berichts ist er-
sichtlich, daß die Neigung zu Ausständen in der Textil-
branche abnimmt, während sie in der Metallbranche in
verschärfter Weise in die Erscheinung tritt. Der Be-
richt nimmt an, daß der Aufschwung der Metallindustrie
die Streikbewegung gefördert habe.

Was die Chancen für die Zukunft anlangt, so
sieht der Bericht weitere Zunahme der Streikbewegung
voraus und die Ereignisse haben zum Teil schon gezeigt,
daß diese Voraussetzung berechtigt gewesen ist. Die
gute Seite dieses Jahres tut sich schon jetzt in der
ungewöhnlichen industriellen Belegung kund, — man
kann daher auf neue Ansprüche der Arbeiter gefaßt
sein, und zwar nimmt man nicht mit Unrecht an, daß
die Textilbranche am meisten betroffen werden wird.
In der Tat sind zu Ende Juni und Beginn Juli in
verschiedenen Rayons große und anhaltende Streiks in
der Textilbranche ausgebrochen und die Arbeiter haben
Forderungen gestellt, deren Höhe für die nächste Zu-
kunft nichts Gutes erwarten läßt.

Die Verluste, die aus den Ausständen entstanden
sind, werden für die Fabrikanten mit 701 780 Rbl.,
für die Arbeiter mit 1 189 620 Rbl., insgesamt
1 891 400 Rbl. angegeben. Die entsprechenden Ziffern
für das ganze Jahr 1911 sind: 4 025 657, 16 767
und 1 129 332. Die Ziffern für fünf Monate 1912
sind nicht ganz genau, da zum 31. Mai noch nicht alle
Streiks abgeschlossen waren.

Am stärksten machte sich die Streikbewegung im
Petersburger Bezirk bemerkbar, wo die Ausstände zu-
dem einen schleppenden Verlauf nahmen. Die Basis
der weitaus meisten Ausstände war die Bestrafung we-
gen der Maisier. Es folgt der Moskauer Bezirk als
der zunächst betroffene. Am stillsten gieng es in den
Ostprovinzen her.

Nicht uninteressant ist, was der Bericht über die
Ursachen der Streikbewegung sagt, wenngleich er nicht
auf den ganzen Komplex der in Betracht kommenden
Faktoren eingeht. Nach dem Bericht nutzen insbeson-
dere die Metallarbeiter die Hochkonjunktur aus, und
sie berufen sich auf die Verteuerung der Lebensführung,
die in der Tat nicht geleugnet werden kann.

Die Verteuerung der Lebensführung ist in der
Tat so stark in die Augen springend, daß den Arbei-
tern einzelner Betriebe und auch Rayons nichts ande-
res übrig bleibt, als auf Erhöhung der Lohnsätze zu
dringen, wenn sie nicht ein Hungerleben führen
wollen.

Der Bericht verschweigt leider ein sehr wesentli-
ches Moment, nämlich den Umstand, daß die Erhöhung

gen der Lohnsätze und die Verkürzung der Arbeitszeit, die 1905/06 von den Arbeitern durchgeführt wurden, in der Folge von vielen Fabrikanten, wieder aufgehoben worden sind und man mithin auf den Status quo zurückgekehrt ist. Auf dieser Grundlage entstehen nicht wenige hartnäckige Streiks.

In der Voraussicht, daß die Streikbewegung zunehmen wird, ist wohl auch die jüngst veröffentlichte Konvention des Petersburger Fabrikantenvereins erfolgt. Man kann vom Standpunkt des Arbeitgebers gegen die überaus scharfen Bestimmungen dieser Konvention kaum etwas einwenden, dagegen sind sie aus dem sozialpolitischen Gesichtswinkel zum mindesten insofern ansehbar, als heutzutage der krasse Non-possimus-Standpunkt für die Dauer nicht aufrecht zu erhalten ist. Arbeitgeber und Arbeiter werden über kurz oder lang die schroff ablehnende Haltung aufgeben und zusehen müssen, daß sie auf den Boden vernünftiger Kompromisse gelangen. (Pet. Btg.)

Bürgermeister Burchard †.

Der präsidierende Bürgermeister der Stadt Hamburg, Dr. Burchard ist, wie schon gemeldet, am Freitag früh gestorben. Der Bürgermeister war vor einigen Tagen an Influenza erkrankt, ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende. Er ist 60 Jahre alt geworden.



Am 26. Juli 1852 in Bremen als der Sohn des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Burchard geboren, siedelte sein Vater 1858 nach Hamburg über. Heinrich Burchard studierte die Rechtswissenschaften, nahm als Student an dem Feldzug 1870/71 teil und promovierte im Jahre darauf zum Doktor beider Rechte. Eine Zeitlang war er im Hamburgischen Staatsdienst beschäftigt, ließ sich aber 1875 als Rechtsanwalt nieder und erwarb sich eine ausgedehnte Praxis. 1885 wurde Dr. Burchard in den Senat gewählt. 1891 wurde er zum ersten Male Bürgermeister und hat seitdem fünfmal das verantwortungsvolle Amt des hamburgischen Oberhauptes innegehabt. Der Verstorbene war Bevollmächtigter zum Bundesrat und erzeigte sich auch der besonderen Wertschätzung des Kaisers.

Chronik und Lokales.

Zur Hundertjahrfeier des Vaterländischen Krieges. Heute und morgen finden in den zuffischen Kirchen Gottesdienste zur Hundertjahrfeier des Vaterländischen Krieges statt. Nach dem Gottesdienste werden Paraden der Polizei und des Militärs abgehalten werden. Morgen werden die Regierungsgebäude Klagenschmuck anlegen und am Abend illuminiert werden.

Abreise des General-Gouverneurs. Der Warschauer General-Gouverneur, General-Adjutant Stalon, hat sich zu den Jubiläumfeierlichkeiten nach Moskau begeben. Den General-Gouverneur begleiteten: sein Adjutant Oberst Ossijew und der Beamte für besondere Aufträge Kammerjunker Schulmann. Die Pflichten des General-Gouverneurs wird zeitweilig sein Gehilfe in der Zivilabteilung Sägermeister des Allerhöchsten Hofes von Essen erfüllen.

Einberufung der Reservisten. Im Herbst werden die Reservisten der Infanterie der Garde und der Armee, der leichten Garde-Artillerie, der leichten Feld-Artillerie, der Festungs-Artillerie und der Küstenbesatzung zu Militärsübungen einberufen werden, außer den nach §§ 79, 80 und 82 des Wehrpflichtgesetzes vom Jahre 1905 und 1907 zur Reserve zugezählten. Teilnehmen werden auch diejenigen, die aus verschiedenen Gründen die Übungen im Jahre 1904 und 1906 nicht mitgemacht haben. Die Übungen werden vom 23. September bis zum 20. Oktober dauern. Gleichzeitig mit diesen Reservisten werden auch die jüdischen freiwilligen I. Kategorie der obengenannten Waffen und alle Freiwilligen II. Kategorie einberufen werden.

Die Erhöhung des Gehalts der Volksschullehrer. Vom Unterrichtsministerium wird eilig ein Gesuchentwurf über die Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer und -lehrerinnen ausgearbeitet. Den Anlaß hierzu gaben bekanntlich die in letzter Zeit häufig im Ministerium einlaufenden Berichte der Kuratoren der Lehrbezirke, welche darauf hinweisen, daß die Mehrzahl der vakanten Schulen, wie in den ministeriellen, so auch den Semstwoischnen, unbesetzt bleiben, da die Volksschullehrer und -lehrerinnen wegen der Unmöglichkeit, von der Wage leben zu können, aus dem Amt scheiden. Nach den Mitteilungen der Kuratoren, wirkt die Flucht des Lehrpersonals sehr schlecht auf die Sache der Volkserziehung. Um die Lehrer und Lehrerinnen an ihre Amt zu fesseln, plant das Ministerium, wie die „Rig. Rundsch.“ berichtet, die Erhöhung der Gehälter auf 420 Rubel, mit periodischen Zulagen alle 5 Jahre. Da aber die dadurch entstehenden Ausgaben die Mittel vieler Semstvos überschreiten, plant das Unterrichtsministerium weiter, einen Teil der Ausgaben für die Erhöhung der Gehälter aus Staatsmitteln zu bestreiten. Wie es heißt, wird diese Frage als erste vom Unterrichtsministerium den gesetzgebenden Institutionen zur Beratung vorgelegt werden, bald nach dem Zusammentritt der vierten Duma.

Zirkular des Unterrichtsministers an die Kuratoren der Lehrbezirke. Der Unterrichtsminister hat, nach der „Pet. Btg.“ den Kuratoren der Lehrbezirke zurulazierter vorgeschrieben, daß der Unterricht in den niederen Schulen ausschließlich nach Lehrbüchern geführt werde, die vom Lehrkomitee des Unterrichtsministeriums zur Benutzung gestattet worden sind. Das vorstehende Zirkular ist durch den Umstand veranlaßt worden, daß in letzter Zeit einige Verleger und Autoren bestrebt sind, vom dem Wege abzuweichen, der vom Unterrichtsministerium und der Reichsduma

für den Unterricht in den Elementarschulen vorgezeichnet worden ist — „den Kindern eine religiös-ethische Erziehung zu geben und in ihnen die Liebe zum Kaiser und Vaterlande zu entwickeln.“

Vom Apothekerexamen. Auf die Anfrage des Kurators des Warschauer Lehrbezirks, ob von den Apothekerlehrlingen die Kenntnis einer der neuen Sprachen verlangt wird, antwortete das Ministerium der Volksaufklärung verneinend, mit der Bemerkung, daß die alten Vorschriften, betreffend den Bildungsgang der Apothekerlehrlinge, seit der Einführung der neuen Verfügungen darüber keine Gültigkeit mehr haben.

Zu den Wahlen. Das Ministerium des Innern erläuterte den Gewone neuen, daß auf den Duma-Wahlversammlungen alle Versuche, die Angelegenheit der Aenderung der bestehenden Ordnung zur Sprache zu bringen, sofort unterdrückt werden müssen. Nach zweimaligen ergebnislosen Ordnungsrufen wird die Versammlung geschlossen. Es wird auch empfohlen, streng darauf zu achten, daß weder die Frage der Wehrkraft, noch die Tätigkeit der Polizei der „Dyran“ berührt werden, ebenso daß keine Beschimpfungen der Gegenkandidaten bei Heranzustreichung der guten Eigenschaften des eigenen Kandidaten vorkommen dürfen.

Von der Stanislaw Koska-Kirche. Von den unermüdbaren Bemühungen des Prälaten Herrn Wicenty Tymieniecki, des Propstes der Stanislaw Koska-Kirche, schreiten die Arbeiten im Innern der Kirche von Tag zu Tag weiter fort. Gegenwärtig werden der Chor und die Orgel errichtet, die im gotischen Styl gehalten sind und die viel zur Verschönerung beitragen. Heute ging man an die Aufstellung des sehr effektvollen, aus hellem Eichenholz bestehenden Altars, der fast bis zur Wölbung des Mittelschiffs reicht. Desgleichen wurden auch die Arbeiten an dem im rechten Seitenschiff aufgestellten Altare beendet, der von den Fleischern und Schweinehändlern geschenkt wurde. Im anderen Teile des Altars wurden Muttergottesbilder angebracht und in der Mitte das Bild des Heiligen Bischof Stanislaw. Am Donnerstag, den 12. d. M., um 11 Uhr vormittags, findet die feierliche Einweihung des Altars statt. Außerdem hat man jetzt auch mit dem Bau des Glockenturmes begonnen, in dem noch in diesem Jahre die Glocke „Sigmund“, die ein Geschenk der Lodzer Handwerker ist, aufgehängt werden soll.

Personalmeldungen. Der Direktor der Lodzer elektrischen Zugsbahnen, Ingenieur Wleslaw Grelitz, hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und sich auf sein Amt im Gouvernement Lublin begeben.

Neurolog. Nach achtmonatlichem Krankheitslager, auf das ihn ein Schlaganfall niedergeworfen, ist am gestrigen Tage unser Mitbürger Herr K e i n - h o l d S a r k im Alter von 70 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden. Der Verewigte wurde in Lodz geboren; er gründete im Alter von 26 Jahren ein Musterzeichner- und Blattbinderei-Geschäft, das er bis zum vorigen Jahre, also 43 Jahre lang streng reell führte, und erstreckte sich in Folge dessen eines großen Kundenkreises. So lange es sein Gesundheitszustand erlaubte, war K e i n h o l d S a r k ein eifriges und sehr beliebtes Mitglied des Lodzer Männer-Gesangs-Vereins und des Trinitatis-Kirchengesangs-Vereins, wie er sich überhaupt Dank seiner lebenswichtigen Charaktereigenschaften allgemeiner Sympathien zu erfreuen hatte und viele persönliche Freunde besaß, die ihm immerdar ein freundliches Andenken bewahren werden. Die Beerdigung findet Morgen Nachmittag um 4 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Neue Postfiliale. Vom Chef des Lodzer Zentral-Post- und Telegraphen-Kontors werden wir im Interesse des Publikums ersucht, nochmals darauf hinzuweisen, daß vom 16. Februar (1. März) 1913 im südlichen Teile der Stadt, im Hause Dobner Dawidowicz und Abrahami Frankenstein, das sich an der Ecke der Ngowskaja- und Insygnostrasse unter Nr. 7 und 1 befindet, die 4. städtische Post- und Telegraphen-Filiale eröffnet wird, zur Annahme und zum Ausfolgen jeglicher Art Postsendungen.

Pressemitteilungen. In den ersten Tagen des Monats Dezember wird im Warschauer eine neue Morgenzeitung unter dem Titel „Kurjer illustrowany“ zu erscheinen beginnen. Als Redakteur wird den Kur. illustrowany Herr Jan Jakob Librowicz unterzeichnen.

Galanterie-Industrie-Ausstellung in Warschau. Am 30. November d. S. wird in Warschau, im Lokale des Christlichen Wohltätigkeits-Vereins (Nowy Swiat 19), die Eröffnung der Galanterie-Industrie-Ausstellung erfolgen, welche alle Zweige dieser Branche, wie Metalls, Holz, Leder- und Glas-Galanteriewaren, sowie Erzeugnisse der Schneider- und Wäsche-Konfektion, Gummiartikel, Bürstenmacherei, Kürschnerei, Friseurerei und Perückenmacherei, kosmetische Artikel, Papeterien und Erzeugnisse der Buchbinderei, Tapeten, Handelsbücher u. s. w. umfassen wird. Die Ausstellung wird bis zum 29. Dezember dauern. Mit dem Arrangement der Ausstellung befaßt sich ein Komitee, dem die Verwaltungsmitglieder des Verbandes, sowie Repräsentanten der Presse und der Industrie, angehören, die mit der Ausstellung im Zusammenhang steht. Der Verkauf der ausgestellten Gegenstände wird auf der Ausstellung gestattet sein. Das Ausstellungskomitee wird einen Stempel mit der Aufschrift: „Galanterie-Industrie-Ausstellung in Warschau im Jahre 1912“ besitzen, auch werden den Ausstellern für die besten Exponate Diplome und Preise mit Urteilsspruch der Jury zuerkannt werden. Deklarationen der Firmen, die sich an der Ausstellung zu beteiligen beabsichtigen, nehmen hierzu ermächtigte Agenten entgegen, sowie die Ausstellungskanzlei, Nowy Swiat 19, Telephon 179—19, täglich von 11 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags und von 6—8 Uhr abends; hier werden auch nähere Informationen erteilt.

Um ein Stipendium. Unter dieser Epigramme schreibt der „Kur. Warz.“ folgendes: Vor dreißig Jahren wurde beim Lehrerseminar in Lenczyce an Lehrern ein Stipendium auf den Namen des gewissen Chefs der Lodzer Schuldirektion, Schuldzinsli gegründet. Als vor einigen Jahren das deutsche Lehrerseminar in Lodz eröffnet wurde, fing man an, das Stipendium Schülern desselben zuzuerkennen. Dagegen protestierten die Stifter des Stipendiums mit der Begründung, sie hätten andere Ziele als die Unterstützung des Deutschtums im Auge gehabt. Die Angelegenheit wurde dem Direktor des Warschauer Lehrbezirks vorgelegt, der jedoch den Protest der Lehrer nicht gelten ließ; daher kam die Klage bis zum Ministerium. Gegenwärtig hat das Ministerium schon die Antwort erteilt, auf Grund welcher das Schuldzinsli-Stipendium

dem deutschen Lehrerseminar in Lodz entzogen und auch fernerhin ausschließlich den Zöglingen des Lenczyceer Lehrerseminars zugewendet werden wird.

Die Sportvereinsung „Union“, Abt. Lodz hat auf der am letzten Mittwoch stattgefundenen Generalversammlung u. a. zum Beschluß erhoben, daß ihre wirklichen Mitglieder und Kandidaten zu allen sportlichen Veranstaltungen in Vereinsmänteln und Abzeichen zu erscheinen haben, widrigenfalls sie als Fremde betrachtet werden. Wir machen die interessierten Herren, in Anbetracht der morgen stattfindenden großen Radrennen, ganz besonders darauf aufmerksam.

Polygamie. Ein gewisser Salomon B. aus Warschau, ein Kommis-Voyageur, lernte in Schitomir ein Fräulein kennen, mit welchem er sich verlobte und verheiratete. Am Hochzeitstage wurde ihm eine Mitgift von 3000 Rbl. ausbezahlt. Bald nach der Hochzeit erhielt der junge Chemann ein Telegramm aus Warschau, das ihn wegen eines in Aussicht stehenden glänzenden Geschäfts dorthin zurückberief. Er reiste also ab und ließ seine Frau in Schitomir zurück, wobei er ihr aus Warschau zärtliche Briefe schrieb. Doch eines Tages erhielt die junge Frau einen Liebesbrief, der merkwürdigerweise an eine Dame in Odessa gerichtet war — der Schreiber hatte die Briefe einfach verwechselt. Als infolge dieses Versehens die beiden „Frauen“ in Warschau eintrafen, stellten sie mit Entsetzen fest, daß ihre „Mann“ dortselbst eine dritte Frau besitzt, der er eine Mitgift von 20,000 Rbl. entlodt hatte. Darauf hatte er alle drei Frauen verlassen.

Bezirksgericht. Vor der zweiten Kriminalabteilung des Bezirksgerichts in Petrikau gelangten gestern nachstehende interessante Prozesse zur Verhandlung: Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde am Donnerstag, den 7. März d. J. der Meister der Fabrik von Gebr. Dobranicki, Karl Heibel, der in Begleitung des Arbeiters Josef Luczak die Summe von 1,900 Rbl. und zwar 1,800 Rbl. in Kreditheften und 300 Rbl. in klingender Münze vom Hauptkontor der Firma an der Segelmanns-Straße Nr. 40 nach der an derselben Straße Nr. 89 gelegenen Fabrik zur Wohnung der Arbeiter brachte, in der Portierstube von vier Banditen überfallen, die unter Drohungen mit dem Tode von den Genannten das Geld raubten und die Flucht ergriffen. Die Verurteilten schlugen sofort Alarm, etwa 20 Arbeiter kamen aus der Fabrik geeilt und nahmen die Verfolgung der Räuber, die durch die Magistrats-Straße in der Richtung nach Helenenhof zu die Flucht ergriffen und fortgesetzt Schüsse abfeuerten, auf. Hinter Helenenhof wurde bekanntlich einer der Banditen durch einen Steinwurf zu Boden gestreckt und festgenommen. Dieser Bandit erwies sich als der 28-jährige Wicenty Kufficki. Den anderen drei Banditen, von welchen einer in der Srednia-Straße den Kaufmann Leifer Gludenberg durch einen Revolveranschlag an der rechten Hand verwundete, gelang es zu entkommen. In der Detektivpolizei legte Kufficki ein offenes Geständnis ab und gab an, daß an dem Ueberfall seine Komplizen Stanislaw Bernacki, Antoni Cendrowski und Josef Madelski, bekannt unter dem Spitznamen „Sack“, teilnahmen. Am 18. März brachte der Chef der Detektivpolizei in Erfahrung, daß sich im Dorfe Pennewet, Kreis Lomza, bei dem Landwirt Wladyslaw Dymowski zwei Banditen aus Lodz aufhalten. Unverzüglich begab sich der Chef mit einem größeren Polizeiaufgebot nach diesem Dorfe und verhaftete die Banditen, die sich als die geflüchten Stanislaw Bernacki und Antoni Cendrowski erwiesen. Bald darauf gelang es der Polizei auch, den vierten Räuber Josef Madelski in Chodocz festzunehmen. Die Verhafteten gestanden den Raubüberfall auf Heibel ein und gaben im Laufe der Voruntersuchung an, daß sie die Revolver in der Tischlerei von Karl Kühn an der Alexandrower Chaussee verbezogen und dem Kühn für die Aufbewahrung 16 Rbl. gaben. Hier wurden auch tatsächlich die Waffen mit einer Anzahl Patronen in der Decke der Tischlerei versteckt vorgefunden. Die Räuber hatten das Geld bereits an verschiedenen Stellen versteckt. Bei der Geliebten des Madelski, Henriette Trzaska, wurden 618 Rbl., bei der Mutter des Cendrowski, Michalina, 189 Rbl., bei der Mutter des Bernacki, Thelka, 258 Rbl. und bei einem gewissen Szejczpan Grabski, dem Freunde des Bruders der Trzaska, der Revolver, welcher Heibel mit dem Gelde geraubt wurde, gefunden. Auf der Anklagebank saßen die Räuber Wicenty Kufficki, 28 Jahre, Stanislaw Bernacki, 26 Jahre, Antoni Cendrowski, 25 Jahre und Josef Madelski, 20 Jahre alt, und ferner als Mitschuldige die 19-jährige Henriette Trzaska, der 28-jährige Jan Olejczak, der 40-jährige Karl Kühn, der 28-jährige Wladyslaw Trzaski und der 25-jährige Szejczpan Grabski. Als Zeugen waren vorgeladen: Heibel, Luczak, Schmidel, Dyzewski, Stege, Wloaczynski, Berhold, Dembowski, Zelbowicz, Kent, Gludenberg, Gab, Wolinski, Dymowski, Gawin, der Chef der Detektivpolizei und ein Revieraufseher dieser Polizei. Das Urteil lautete gegen Kufficki, Bernacki, Cendrowski, und Madelski zum Verlust aller Rechte und Privilegien und auf je 10 Jahren Zwangsarbeit und gegen die mitbeschuldigte Trzaska auf 8 Monate Gefängnis. Alle anderen Mitangeklagten wurden freigesprochen. Als Verteidiger derselben fungierten der hiesige Vereidete Rechtsanwalt Stanislaw Skrzynski. — Im zweiten Prozeß hatten sich der 19-jährige Stanislaw Stasial und der 21-jährige Johann Wildemann zu verantworten, angeklagt, einen gewissen Antoni Diczal ermordet zu haben. Dem Anklageakt liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 15. März d. S. gegen 10 Uhr abends ging der in Widzew wohnhafte Antoni Diczal mit seiner Bekannten, einer gewissen Antonina Nowacka an dem Restaurant und Fleischerladen von Johann Wildemann, die sich am der Polziner Chaussee befinden, vorüber. Vor dem Restaurant standen mehrere betrunkene Leute, darunter auch Stanislaw Stasial, Leon Brylalski und Johann Wildemann. Ohne jegliche Veranlassung überschüttete Stasial die Vorübergehenden mit hier nicht wiederzugebenden Schimpfwörtern und als Diczal auf diese Beschimpfung nicht reagierte, wurde er von Stasial und Wildemann vom Trottoir auf die Straße gestoßen. Im selben Moment übergab Wildemann dem Stasial ein Fleischermesser und dieser versetzte damit dem Diczal einen Stich in die linke Seite. Dies alles sah außer die genannten Nowacka auch die vorübergehende Janina Gich. Diczal brach nach wenigen Schritten zusammen und mußte mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden, wo er nach zwei Tagen verstarb. Die hieron benachrichtigte Polizei verhaftete bald nach verübter Tat den Stasial

und fand bei ihm auch das Messer, mit welchem er dem Diczal die Wunde beibrachte. Bei seiner Verhaftung gab er an, daß er Diczal deshalb den Messerstich beibrachte, weil dieser ihn zuerst schlug. Der gleichfalls verhaftete Wildemann bekannte sich nicht schuldig und sagte aus, daß er während des Voralles mit Diczal überhaupt kein Restaurant gar nicht verlassen hatte. Nach Vernehmung der Zeugen wurde dem Gericht den Stanislaw Stasial in Anbetracht seiner Minderjährigkeit zu drei Jahren Gefängnis und sprach Wildemann wegen Mangel an Beweisen frei. Wildemann wurde vom Advokat Banak verteidigt.

3. Ausgesetztes Kind. Personen, die gestern gegen 10 Uhr abends den Bodny Rynek passierten, vernahmten plötzlich ein leises Wimmern, das aus dem dort befindlichen Gebüsch der Gartenanlage hervorkam. Dem Klange dieser Laute nachgehend endete man ein Bündel und darin ein etwa 8 Wochen altes Kind, das nur mit einem Hemdchen bekleidet und in ein Tuch eingewickelt, bitterlich weinte. Das Kind wurde nach dem Anne-Maxien-Hospital gebracht und die Nachforschungen nach seiner unnatürlichen Mutter aufgenommen.

3. Verhaftungen. Da fast jeden Dienstag und Freitag die zu Markte nach Lodz kommenden Landleute auf den Chausseen in der Nähe der Stadt überfallen und beraubt werden, wurden gestern Polizeipatrouillen nach der Konstantiner- und Zgierzer Chaussee ausgesandt, um unter den Begleitern aufzuräumen. Hierbei wurden zehn von ihnen verhaftet und der Geheimpolizei eingeliefert, und zwar: Ludwig Koczel, 17 Jahre alt, Josef Adam Radziewski, 18 Jahre alt, Pawel Mustalecki, 15 Jahre alt, Wlodka Amer, 19 Jahre alt, Tomasz Szewczyk, 18 Jahre alt, Wicenty Wasilowski, 17 Jahre alt, Stanislaw Belloch, 16 Jahre alt, Jan Koziel 20 Jahre alt und Bronislaw Brzyska, 18 Jahre alt. Die Mehrzahl von ihnen ist obdachlos und beschäftigungslos, gehört den notorischen Vagabunden an.

3. Ein rabiatere Verbrecher. Agenten der Geheimpolizei wollten gestern gegen 2 Uhr nachmittags auf dem Bulwarer Ringen den bereits seit langer Zeit wegen verschiedener Diebstähle und Messerfedereien gesuchten, 23-jährigen Wladislaw Winkelsstein verhaften. Dieser ergriff jedoch einen auf dem Straßenpflaster liegenden Spaten und setzte sich zur Wehr. Es entspann sich nur ein Kampf, der eine riesige Menschenmenge herbeilockte, endlich jedoch damit endete, daß die Geheimagenten den rabiatere Verbrecher entwarfen und zur Maison brachten. Doch auch jetzt schlug er noch aus Selbstvertheidigung mit den Fäusten auf die Agenten ein, die dem einen von ihnen den Paletot und den Rock vom Leibe und ließ sich in keiner Weise bändigen. Dies gelang erst, als man Stricke anwandte und ihm die Hände auf dem Rücken zusammenband. So konnte er endlich nach der Geheimpolizei und nach Nummer Sicher gebracht werden.

3. Aufgedeckter Diebstahl. Am 25. Juni d. S. wurden aus dem Laden von Schajz Kozemer an der Zawadzkastraße Nr. 21 in Baluty, n. zw. mittels Einbruch, 200 Pfund Thee, Kaffee und andere Waren im Werte von 550 Rbl. gestohlen. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß diesen Einbruch die bekannten Diebe Wladislaw Sabubowski, 22 Jahre alt, Abraham Krys, 20 Jahre alt, Leifer Krzewic, 19 Jahre alt, Boruch Bogdanowski, 23 Jahre alt und Schmul Chencinski, 21 Jahre alt, verübten, die jedoch nirgends zu ermitteln waren. Erst die vor einigen Tagen im Bereich des 1. und 2. Polizeibezirks veranstaltete Nozza verhalf hierzu und alle vorerwähnten Diebe wurden verhaftet. Wie gewöhnlich, leugneten sie anfänglich, dann aber gestanden sie ihre Tat ein. Sabubowski und Krys verübten den Einbruch, die übrigen standen auf Wache. Die gestohlenen Waren veräuerten sie für 128 Rbl. an den 43-jährigen Meier Silberberg, wohnhaft an der Dolnastraße Nr. 3, und dieser wiederum — für 350 Rbl. — an den im Hause Wolodimowasstraße Nr. 7 wohnhaften Boruch Bogdanowski, der sie nach und nach an seine Kundschaft verkaufte. Alle wurden dem Gefängnis eingeliefert und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

3. Diebstähle. Bisher unermittelte Diebe drangen heute nacht im Hause Petrikauerstraße Nr. 101 in die Wohnung des Fabrikanten Reinhold Hoffmann, erbrachen alle Schränke und Schubladen und entwendeten Bijouterien, Kleidungsstücke und Wertgegenstände auf die Summe von 300 Rbl. Ein zweiter Diebstahl wurde im Hause Sieniewiezstraße Nr. 5 verübt. Dort drangen Diebe in die Wohnung von Stefan Kubial und stahlen Bijouterien, Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 200 Rbl. Ferner wurden noch mehrere kleinere Diebstähle verübt, sowie aus der Wohnung von Hersh Gwanski an der Dlugasstraße Nr. 57 verschiedene Sachen im Werte von 60 Rbl. gestohlen. Die Polizei ist bemüht, den Tätern auf die Spur kommen.

Polnische Klassenlotterie. Bei der heut in Warschau stattgehenden zweiten Ziehung der 2. Klasse der 199. Klassen-Lotterie des Königreichs Polen wurde folgende Gewinne gezogen:

10,000 Rbl. auf Nr. 22,219.
2000 Rbl. auf Nr. 16,995.
1500 Rbl. auf Nr. 7177.
400 Rbl. auf Nr. 19,093.
400 Rbl. auf Nr. 15,742, 19,673.
150 Rbl. auf Nr. 5058, 6974, 12,016, 12,701, 15,755, 18,047, 21,967.

„Dobry“
Sonabend, Sonntag und Montag.
Illustrierte Wochenrundschau Ereignisse der letzten Tage.
Brown's Truthahn, tomisch.
Aus Furcht vor der Sünde
Drama in Aufz. der besten Schauspieler des Theaters von Eleonore Dufe.
Die Diebe mit Hindernissen, Komödie.
Revue des Schützenregiments in St. Petersburg in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers.
Auch ich will leben, Drama in Aufz. der besten Schauspieler amerikan. Bühnen.

Die Züricher Kaisertage.

Zürich, 6. September.

In richtiger Bergfahrt auf einem allerdings nicht für Automobilfahrten eingerichteten Sträßchen gelangte der Kaiser auf den das sogenannte Fürstentum beherrschenden Dählberg. Obwohl der Regen immer noch anhielt und der scharfe Westwind über den Berg hinwegstrich, begab sich der Gast doch sofort an den Saum eines benachbarten Waldes, von dem aus er das Vordringen eines Teiles der 5. Division beobachtete, wobei er sich fortwährend mit schweizerischen Offizieren und den Herren seines Gefolges lebhaft unterhielt. Er verließ seinen Standort erst, als um 9 Uhr 10 Min. zum Gefechtsabbruch geblasen wurde. Als die schweizerischen Offiziere sich zur Entgegennahme der Kräfte versammelten, scharten sich die ausländischen Offiziere um den Kaiser, mit denen er sich sofort in ein lebhaftes Gespräch einließ. Dann kam der letzte Akt auf dem Manöverplatz. Auf einem kleinen Plateau war ein Zelt eingerichtet worden, bestimmt, unter dessen Dach dem Gaste angefehts der Berge und Täler des St. Gallerlandes, einen mit duftiger Bergluft gewürzten Lunch zu servieren. Vorher noch galt es für die Offiziere der fremden Militärmissionen, sich zu verabschieden. Auf der einen Seite nahmen der Kaiser, zu seiner Rechten Bundespräsident Forrer, die Bundesräte Dr. Hoffmann und Dr. Motta sowie Oberst Willekeß weitere schweizerische Offiziere Stellung, auf der anderen die fremden Offiziere. Jeder derselben meldete sich hierauf beim Bundespräsidenten und dann beim Kaiser, worauf er mit einem kräftigen Händedruck entlassen wurde. Interessant war der Moment des Abschiedes des französischen Generals Pau vom Kaiser. Der General hat 1870 als junger Offizier bei Frohweiler die rechte Hand verloren. Infolge dieses Mangels mußte er mit der linken salutieren, worauf ihm der Kaiser die gesunde Hand kräftig schüttelte. Hierauf besichtigte der Kaiser das Zelt, wobei ihm zwölf junge Damen in St. Galler Tracht vorgestellt wurden, welche die Bedienung der Gäste übernommen hatten. Für jede hatte er ein freundliches Wort. Sodann wurden dem Gaste die Vertreter der kantonalen Regierungen von Thurgau und St. Gallen vorgestellt. Inzwischen war auch der Chef der 5. Division Oberst Steinbuch im Automobil eingetroffen. Rattm wurde dem Kaiser dies gemeldet, als er sich zum Wagen des Offiziers begab und sich längere Zeit mit ihm unterhielt. Oberst Steinbuch hat, obwohl er vor dem vor einigen Wochen erlittenen Einbruch noch nicht geheilt, trotz ärztlicher Abmahnung darauf bestanden, die Leitung seiner Division bei diesen Manövern selbst und persönlich durchzuführen.

Gestern mittag ließ der Kaiser durch den Militärattaché in Bern, Hauptmann von Bismarck, dem Kommandanten der Ehrenkompanie eine bronzene Medaille mit seinem Bildnis und den Wapenkommandanten je eine goldene Bismarckmedaille mit seinen Initialen und mit Brillanten besetzt überreichen.

Pariser Blättern wird nun einem Gespräch an der Frühstückstafel, das Kaiser Wilhelm mit dem französischen General Pau hatte, berichtet. Präsident Forrer, der anfangs zwischen dem Kaiser und dem französischen General saß, begab sich nach dem dritten Gang zu einem der Nebentische. Der Kaiser und der General wurden dadurch unmittelbare Sitsnachbarn. Der Kaiser zeigte sich über die militärische Laufbahn Pau's seit 1870 vollkommen unterrichtet und hob hervor, daß er wiederholt Gelegenheit hatte, von dem hohen Ansehen zu vernehmen, in dem Pau nicht bloß bei seinen französischen, sondern auch bei seinen ausländischen Waffenbrüdern steht. Hierauf kam die Rede auf den dem Kaiser in angenehmer persönlicher Erinnerung gebliebenen General Barcois. Das Gespräch wandte sich sodann der Persönlichkeit des Präsidenten der Republik zu, und Pau ver sprach auf Wunsch des Kaisers, dessen Gräze Herr Fallières zu übermitteln.

Paris, 6. September. (Pres.-Tel.) Fast die gesamte Morgenpresse äußert sich heute freilich geradezu entzückt über das Verhalten des deutschen Kaisers gegenüber dem französischen General Pau beim großen Bankett in Zürich. Die lebhaftesten Worte für die Person des Kaisers äußert der Berichterstatter des „Journal“, indem er dröhert: Ich glaube behaupten zu können, daß der deutsche Kaiser wieder einmal Eigenschaften des Raktes und der Höflichkeit gezeigt hat, die seit langem alle jene kennen, die sich ihm näherten. Wilhelm der Zweite gedachte im Gespräch jener französischen Generale, die er bereits kannte und hat General Pau, dem Präsidenten Fallières seine Gräze zu



Zum Kaiserbesuch in der Schweiz. Der Kaiser, neben ihm Bundespräsident Forrer, nach der Ankunft in Zürich, im Gespräch mit den zur Begrüßung erschienenen Offizieren.

überbringen. Dann tauschte er mit dem General Meinungen über Fragen militärischer Natur aus. Ich will unter diesen Umständen auf die Wiedergabe genauer Einzelheiten verzichten, glaube aber doch sagen zu müssen, daß die Mitglieder der französischen Militärmission eine ganz besondere Erinnerung von der großen persönlichen Lebenswürdigkeit des deutschen Kaisers bewahren werden.

Mailand, 6. September. (Pres.-Tel.) Der italienische General Bompiani, der den schweizerischen Heeresmanövern anwohnte, erklärt in einem Bericht an den „Corriere della Sera“, der Kaiser werde den Eindruck mit fortnehmen, daß in der schweizerischen Armee trotz des demokratischen Geistes im Lande ein sehr hoher Stand von Disziplin herrsche.

Bern, 5. September. Bern am Vorabend des Kaiserbesuchs ist viel bewegter als sonst. In den Straßen und Straßen der Altstadt drängen sich große Mengen Volkes, darunter viele Fremde. Durch die Bewohnerschaft der Bundesstadt geht freudige Erregung. Die Berner sind dem Deutschen Kaiser nicht weniger hold als die Züricher. Bern ist in seiner großen Mehrheit entschieden deutschfreundlich gesinnt und legt großen Wert auf gute Beziehungen zum deutschen Nachbarstaat und dessen Souveränität. Die Berner beharren aufrichtig, daß der Kaiser am Freitag nur von 2 1/2 Uhr nachmittags bis abends 9 1/2 Uhr bei ihnen verweilt. Sie hätten sich eher mit einem kurzen Aufenthalt in der Bundesstadt abgefunden, wenn der Kaiser, wie ursprünglich vorgesehen, ins Berner Oberland gegangen wäre und zwei Nächte in Interlaken zugebracht hätte. Zwischen Bern und Zürich besteht eine alte Rivalität, und viele Berner beneiden sicher Zürich um seine so glänzend verlaufene Kaisertage. Wer aber frei von solchen Rivalitätsgefühlen ist, muß gestehen, daß die Kaiserreise bis jetzt einen für den Gast und die Schweiz höchst erfreulichen Verlauf nahm. Möge nun auch der morgige Besuch und Empfang in Bern einen schönen Abschluß der Kaiserreise bilden.

P. Bern, 6. September. Kaiser Wilhelm ist angelangt und wurde durch 22 Salutschüsse begrüßt. Auf dem Bahnhof waren erschienen: der Bundespräsident, Mitglieder des Nationalrates und der Bundeskanzler. Nach Ansturz von Begrüßungen begaben sich der Kaiser und der Bundespräsident in den Bundespalast, wo ein offizieller Empfang stattfand. Bei Glockengeläute begab sich der Kaiser in die Kathedrale, wo sich ihm das Komitee zum Bau des Reformationsdenkmals in Genf vorstellte. Der Kaiser spendete 10,000 Mark für das Denkmal und versprach, die Kosten für ein Denkmal des Großen Kurfürsten auf sich zu nehmen, indem er mit Bergzügen bemerkte, daß er der Entfaltung beizuhelfen würde.

P. Berlin, 6. September. Der Wolfischen Agentur wird gemeldet, daß der Kaiser mehrfach seine Zufriedenheit über den Aufenthalt in der Schweiz ausgesprochen habe.

Deutschland und der Berchtold'sche Vorschlag.

Heute trifft der deutsche Reichskanzler mit dem Grafen Berchtold auf dessen schon zu einer historischen Berühmtheit gelangten Gute Buchlau zusammen, und es ist klar, daß bei dieser Zusammenkunft die Balkanangelegenheit den Hauptgesprächsstoff bilden werde. Dabei verdient es bemerkt zu werden, daß schon vor der Abreise des Kanzlers nach Mähren die Wiener Diplomatie von deutscher offizieller Seite darauf aufmerksam gemacht wird, daß sie schwerlich von Deutschland erwarten dürfe, es könne die ins Stocken geratenen Verhandlungen über den überall lauwarm aufgenommenen Berchtold'schen Vorschlag durch seinen Einfluß in rascheren Gang bringen.

Unter Hinweis auf den langsamen Fortgang der Verhandlungen über die Vorschläge des Grafen Berchtold sagt ein offizielles Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“: Deutschland, das der Wiener Diplomatie von vornherein bereitwillig entgegengekommen, könne nicht viel zur Beschleunigung beitragen, da ja alle Mächte in Betracht kommen. Auch von der bevorstehenden Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem Grafen Berchtold, bei welcher Gelegenheit sicherlich die schwebenden diplomatischen Verhandlungen besprochen werden, dürfte ein unmittelbarer Einfluß auf die Durchführung der Verhandlungen aus den angeführten Gründen kaum erwartet werden. Der Besuch sei übrigens bereits im Sommer beschlossen worden, als Berchtold's Anregung noch nicht bekannt war.

Belgrad, 7. September. (Spez.) Die offizielle „Samouprawa“, welche bis jetzt auf Graf Berchtold's Vorschlag hartnäckig geschwiegen hat, veröffentlicht nun einen langen Artikel, in welchem sie ausführt, die kleinen Balkanstaaten hätten keine Ursache, die europäischen Mächte zu fürchten, denn keine egoistische Balkanpolitik könne Erfolg haben, solange Europa fühle, es liege in seinen eigenen Interessen, keine Verschiebung der gegen-

wärtigen Schwerpunkte auf dem Balkan eintreten zu lassen. Man könne daher mit Ruhe dem Lauf der gegenwärtigen Geschehnisse entgegensehen.

London, 7. September. (Spez.) Reuters Bureau berichtet, die letzten Vorschläge Graf Berchtold's seien vom Staatssekretär Grey geprüft worden, der sich sehr schmeichelhaft darüber geäußert habe.

London, 6. September. (Spez.) Hiesigen Blättermeldung zufolge hat der britische Botschafter Louthier in Konstantinopel Sir Edward Grey gestern die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Pforte bereit wäre, sich mit Italien zu verständigen. Der Botschafter, der sich seit einigen Tagen in der englischen Hauptstadt aufhält, befürchtet, daß sich die Lage infolge der wachsenden Erregung in den Balkanstaaten noch sehr schwierig gestalten werde. Herr Louthier wird in einigen Tagen auf seinen Posten in Konstantinopel zurückkehren.

Die „Polit. Kor.“ meldet aus Konstantinopel: In der liberalen Partei ist eine scharfe Spaltung eingetreten. Marschall Fuad Pascha, der an der Spitze der Partei stand, beabsichtigt mit seinen Gesinnungsgenossen eine besondere Gruppe zu bilden, die, wie verlautet, weniger liberale Tendenzen verfolgen soll. — Einer Meldung aus Saloniki zufolge, ist in dortigen jungtürkischen Kreisen davon die Rede, daß Hilmi Pascha die Leitung der politischen Partei übernehmen werde, in die das bisherige jungtürkische Komitee umgewandelt werden wird. Es verlautet, auf dem jungtürkischen Kongreß werde bezüglich der Frage der Dezentralisation erklärt werden, daß den Wilajetsregierungen weitergehende Vollmachten als bisher zugestehen seien. — Wie aus Athen gemeldet wird, fand dort eine Versammlung von Epiroten statt, in der beschlossen wurde, bei den Gesandten der Großmächte zu protestieren gegen die Bestrebungen der mohammedanischen Albanier, das zu mehr als zwei Dritteln griechische Epirus zu albanisieren. Auch in Korfu wurde eine epirotische Protestversammlung abgehalten.

Die türkische Regierung forderte die aus Prishtina einberufenen Albanier auf, den anarchoischen Zuständen in Albanien Einhalt zu tun. Im gegenteiligen Falle müßte die Regierung die Autorität mit Waffengewalt wiederherstellen. In Zet verlangen die Führer von der Bevölkerung Rückgabe der den Depots entnommenen Waffen.

Die Lage in Alt-Serbien.

Belgrad, 6. September. (Pres.-Tel.) Die Beziehungen zwischen den albanesischen und türkischen Behörden in Altserbien sind immer noch sehr kompliziert. Während die Türken sich äußerst versöhnlich zeigen, sind die Albanesen das gerade Gegenteil. Auf einer Versammlung in Prishtina, an der alle albanesischen Führer teilnahmen, wurde ein Telegramm an Riasch Bey, den Vertreter der Pforte gerichtet, er solle zu der Konferenz erscheinen. Riasch Bey hat aber abgelehnt. Eine allgemeine Erhebung wird nach den Tagen des Bairamfestes erwartet. Der katholische Bischof der Albanesen ist gestern nach Wien abgereist.

Nach den hier vorliegenden Nachrichten vom jetzigen Aufenthaltsorte des Prinzen Georg in einem Sanatorium in Glarus n der Schweiz hat sich sein Befinden wesentlich gebessert. Er wird aber noch mindestens vierzehn Tage zur Erholung in der Schweiz verbleiben.

Generalintendant Freiherr von Speidels Reichenbegängnis.

(Vor unserm ständigen Korrespondenten.)

Ein früherer naheliegender Herbsttag. Seit frühestem Morgen regnet es in Schümen, und da wir gegen vier Uhr hinauszufahren zum Waldfriedhof, weit draußen, wo es keine Häuser mehr gibt und wo sich nur mehr langgestreckte Felder zwischen Ähren hinziehen, regt der Wind schwerfällig das gelbe Laub vor uns her. Dede und trostlos drückt der frühe Abend nieder, — eine müde und schmerzliche Stimmung in dieser trauernden Nacht. Aber hier, an der Grenze des Lebens braust dieses noch einmal mächtig auf, von allen Seiten schier endlose Reihen illustrierer Trauerkräfte, dem so jäh dahingeschiedenen Generalintendanten Freiherrn von Speidel die letzte Ehre zu erweisen. Vor den Mauern des Friedhofes steht Militär, Fuß-Soldaten und Artilleristen, — drinn in der Aufsegnungshalle glänzende, goldstrotzende Uniformen und dünn gesät der schwarze Rod des Willkürs. Hofbedienstete schleppen fortwährend neue Kränze her, viele Kränze bringen ihre Blumen selbst mit, immer mehr und mehr drängen sich vor, dem Bruders des Entschlafenen, dem General der Kavallerie Freiherrn von Speidel das Beileid aus-

zusprechen. Im Trauerhause sind mittlerweile Kondolenz von sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen und Herzoglichen Hauses eingelaufen. Ebenso haben die Staatsminister, die meisten auswärtigen Botschafter und Gesandten, der Stadt-Magistrat und der Stadtkommandant, viele Mitglieder des Reichsrates, nahezu sämtliche Intendanten der Deutschen Hofbühnen, Intendant Fürst Montenuovo — Wien, die Direktoren der hiesigen und umgeben vieler auswärtiger Bühnen, Frau Cosima Wagner, Siegfried Wagner, General-Musikdirektor von Schuch — Dresden, das Generalkommando des 2. Armeekorps des 4. Chevaleregiments, die Familien Fürsten Brede, Graf Sutter, Prinz Hohenlohe, Reichsrat Graf May und nahezu sämtliche Adelshäuser Bayerns der Witwe ungeniebt herzlich gehaltene Beileidsschreiben geschickt. Schließlich kondolierten noch die Schriftsteller Richard Vos, Ruederer, Max Halbe, Hofkapellmeister Bruno Walter usw.

Aus der unendlichen Fülle der Kränze seien hervorgehoben die des Prinzen und der Prinzessin Nupprecht, des Prinzen und Prinzessin Leopold, Prinzessin Klara, Herzogin Karl Theodor, Herzog Ludwig, die der obersten Chargen, der Kgl. Flügeladjutanten, Ernst von Poffart, der Kammerfängerin Catriet, des „Kunsttheaters“ usw. usw.

Zu einer überaus beachtenswerten Trauerkundgebung ist es übrigens schon heute Vormittag in der Sitzung des Magistrates gekommen. Vor Beginn der Beratungen erhob sich Bürgermeister Dr. von Brummer und

hielt dem Dahingegangenen einen tiefempfundenen Nachruf, worin er ausführte, daß die Stadt München allen Anlaß habe, sein Hinscheiden zu beklagen. Die Beziehungen der Stadt zum Prinzregententheater und zu den Festvorstellungen daselbst die Tätigkeit des Verstorbenen auf dem Gebiete der Popularisierung der Kunst haben die Stadterwaltung sympathisch berührt. Der Einfluß, den die Festvorstellungen für die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt mit sich bringen, ist in vielen Sonderverhandlungen bereits erörtert worden.

Die Stadterwaltung war übrigens auch an der Reichenbegängnis durch Bürgermeister von Borunier und einige Herren des Kollegiums vertreten. Ebenso hatten sich die Vertreter des Regenten und der meisten Prinzen des kgl. Hauses daselbst eingefunden, ferner die Minister Knilling und Bräuer, General-Adjutant Freiherr von König, Dr. Mor Halbe, Hofmarschall Freiherr von Poffart, Reichsrat Ritter von Haag, Reichsrat Graf May, Hofkapellmeister Bruno Walter, der frühere Ministerpräsident von Podewils, viele Generale, Vertreter auswärtiger Bühnen, nahezu sämtliche Mitglieder der hiesigen Hoftheater, eine Abordnung des Verbandes der auswärtigen Presse, General-Intendant Dr. Ernst von Poffart und viele andere angesehene Notabilitäten der Münchner Gesellschaft.

Gegen 5 Uhr brachten 8 Feldartillerie-Soldaten den Sarg in die Halle, den 6 Hofbedienstete, brennende Kerzen in den Händen, flankierten. Nach dem Beklingen der Trauermusik von Gluck ergriß Oberstabsarzt Sollner, derzeitiger Leiter der General-Inten-

danz das Wort, um den Entschlafenen als einen fürsorglichen Vater einer nahezu 800 Köpfe betragenden Familie zu feiern und seinen Heimgang als ein schweres Unglück zu beklagen. Er entwarf ein kurzes Lebensbild des Verstorbenen und hob dessen Verdienste um die Hoftheater hervor. Er legte dann an der Bahre einen Kranz der kgl. General-Intendanten nieder. Nach ihm sprach Stadtpfarrer Fischer, der dann unter großer Assistenz auch die Einsegnung der Leiche vornahm, ferner sprach noch und legten Kränze nieder Ober-Regisseur Prof. Anton Fuchs Namens des Regie-Kollegiums; Halbe, der dem ausgeschiedenen Mann ohne Vorurteile noch einige herzliche Worte widmete. Direktor Georg Fuchs Namens des Kunsttheaters, des 3. Marlen-Verlages wie der Volkstheater, Hof-Schauspieler Basil Namens des Wiener k. k. Hofburgtheaters, Vertreter der Klara-Ziegler-Stiftung, des Hofopern-Orchesters, auswärtiger Bühnen, des kgl. Schauspielers, der Oper usw. usw.

Unter militärischem Pomp wurde dann der Sarg zum Grabe hinausgetragen, — an beiden Seiten des Weges standen mächtige, schwarzumspannte Obeliske, gekrönt von großen Metallschalen, aus denen Flammen loderten. Der Plag um das Grab war ebenfalls schwarz ausgeschlagen und mit grünen Bäumen und Blumen geschmückt. Trompeter traten vor und „bliesen ab“, Gesang ertönte und man verabschiedete den Sarg. . .

Unter klatschendem Regen vollzogen sich die letzten Zeremonien. D. S. G. e. l. l. e. r.

Bukarest, 6. September. (Pres.-Tel.) Zahlreiche rumänische Vereine Mazedoniens richteten an die ottomanische Gesandtschaft in Bukarest Telegramme, worin sie gegen die terroristischen Attentate der mazedonischen Bulgaren protestieren und die Türkei ihrer Sympathie versichern.

Petersburg, 6. September. (Pres.-Tel.) Die „Nowoje Wremja“ berichtet aus Sofia, daß sich die Unsicherheit der Lage im Wirtschaftsleben Bulgariens bedenklich bemerkbar macht. Handel und Industrie stocken. Die Zahl der Konkurse hat sich gegen normale Verhältnisse verdreifacht. Die Handelskammern verlangen, daß die Staatsbank in außerordentlicher Weise zu Hilfe kommt.

Petersburg, 6. September. (Spez.) Infolge der aus dem Balkan fortwährend eintreffenden Kriegsgerüchte zeigte die hiesige Börse gestern sowohl wie in den letzten Tagen überhaupt eine beunruhigende Haltung. In interessierten Kreisen ist man der Ansicht, daß Bulgarien, Serbien und Griechenland gemeinsame Operationen gegen die Türkei in Erwägung ziehen. In hiesigen politischen Kreisen hält man den Ausbruch der Feindseligkeiten sogar für nahe bevorstehend. Die russische Diplomatie hat in den letzten Tagen eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt, um die aufgeregten Gemüter in den Balkanstaaten zu beruhigen.

Konstantinopel, 6. September. (Spez.) Wie aus Mitrowitz gemeldet wird, sind der Albanesenführer Saa Boletinas und fünf andere Anführer mit ihren Banden in die Stadt eingedrungen und haben sich der öffentlichen Gebäude bemächtigt. An den Großtürken haben sie ein Telegramm geschickt, in dem sie nochmals erklären, daß die Albanesen die Autonomie für Albanien verlangen. Auch die Nachrichten aus Armenien lauten besorgniserregend. In offiziellen Konstantinopeler Kreisen befürchtet man eine Wiederholung der von den Kurden im Jahre 1895 verübten Gräueltaten. Die Beziehungen zwischen der türkischen Regierung und den armenischen Beamten einerseits, sowie zwischen dem armenischen Patriarchen und den Ständen andererseits sind sehr gespannt. Allgemein ist man der Ansicht, daß der Patriarch in nächster Zeit von seinem Posten abgelöst werden wird.

Unterwerfung von Arabern.

Tripolis, 6. September. (Pres.-Tel.) Der stellvertretende Gouverneur gibt bekannt, daß in der abgelaufenen Woche sich in Tripolis 1050 Araber ergaben, um sich zu unterwerfen. Davon waren etwa 300 Mann mit Waffen versehen.

Die „Agenzia Stefan“ veröffentlicht folgende Note: Nachdem die erste Phase der militärischen Operationen in Libyen durch tatsächliche Besetzung der Küste von Kap Macabes bis Tobruk erfolgreich beendet ist, hat sich die Regierung, um eine weitere Ausdehnung der Operationen nach dem Innern zu erleichtern, entschlossen, die beiden Kommandos über die Truppen in Tripolitaniens und in der Cyrenaika voneinander unabhängig zu machen. Daher ist General Canova, nachdem ihm das für sein Werk gebührende Lob ausgesprochen worden ist, durch königlichen Erlass vom 2. September seines Kommandos entbunden und in Tripolitaniens durch Generalleutnant Magni und in der Cyrenaika durch Generalleutnant Bricola ersetzt worden. Beide Generale erhalten die gleichen militärischen

und zivilen Befugnisse, wie sie bisher das einheitliche Oberkommando in Tripolis innehatte.

Tripolitaniens und Cyrenaika in sieben Abschnitte geteilt.

Rom, 6. September. (Pres.-Tel.) Die militärische Verwaltung von Tripolitaniens und der Cyrenaika wird von nun an in sieben Abschnitte geteilt: Tripolis, Suva, Homs, Misrata, Benghasi, Derna und Tobruk. Den Abschnitt Tripolis leitet ein Generalleutnant mit drei Generalmajoren. Homs hat zwei Generalmajore, Misrata einen Generalleutnant und einen Generalmajor, Benghasi hat einen Generalleutnant und zwei Generalmajore, Derna einen Generalleutnant und Generalmajore und Tobruk einen Generalmajor.

Berlin, 7. September. (V. L.-A.) Anlässlich der Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege Bulgariens mit der Türkei, wird in politischen Kreisen erklärt, daß es dem Könige Ferdinand sicherlich gelingen wird, die Bulgaren vor unbedachten Schritten zurückzuhalten. Selbst im Falle eines Sieges würden die Hoffnungen des kriegerischen Teiles des bulgarischen Volkes erfüllt werden.

Athen, 7. September. Die patriotischen Gesellschaften von Athen, Spirus, Mazedonien, Thrazien, den Megäischen Inseln und Kleinasien organisieren am 8. September ein Meeting, das die griechische Regierung und die Großmächte ersuchen soll, für die Anerkennung der nationalen Rechte der Griechen einzutreten und ihnen persönliche Sicherheit zu garantieren.

S. Geniza, 7. September. Eine serbische Bande, bestehend aus 6 Aufständischen, verbrannte ein türkisches Gut in Tarnowiz und ermordete den mohammedanischen Wächter. Nach einem Zusammenstoß mit den Truppen entflohen die Bande. Angefichts des Fanatismus und der Erregung der Mohammedaner sind Komplikationen zu befürchten.

Der Vormarsch nach Marrakesch.

Paris, 6. September. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodger Zeitung“ durch Pres.-Tel.) In Regierungskreisen rechnet man, im Gegensatz zu andern Meldungen, damit, daß Oberst Mangin bereits am Montag in Marrakesch einzieht und die neun gefangenen Franzosen freisetzt. Man ist aber auch überzeugt, daß es nicht gelingen wird, dadurch den ganzen Aufstand niederzuschlagen. Die Haltung Mugis in dieser Angelegenheit ist immer noch unklar. Von ihr hängt sehr viel ab. Seit dem Entschluß des Generals Phautey, den Obersten Mangin nach Marrakesch vorzürücken zu lassen, bekannt ist, laufen auf einmal wieder Dutzende von Meldungen über die Vorgänge in Marokko ein.

Aus Rabat kommt die Nachricht, daß eine französische Kolonne unter dem Befehl des Obersten Blondel am 1. September das Lager Marchands verlassen hat, um einen Aufklärungszug zu dem Stamme der Zaer zu unternehmen. In der Nacht vom 2. zum 3. September gegen 2 Uhr morgens wurden diese Truppen von einer großen Anzahl Marokkaner überfallen. Die Franzosen befanden sich eine Zeit lang in sehr kritischer Lage und mußten sich bis zum Morgen teilweise mit dem Bajonett verteidigen. Schließlich gelang es den Franzosen, den Feind durch ein wohlgezieltes Schnellfeuer in die Flucht zu schlagen. Die Marokkaner ließen zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

General Phautey selber ist in Casablanca eingetroffen, nachdem er mit Oberst Mangin konferiert hatte. Der Nachfolger des Generals Moirier, Coper, befindet

sich seit gestern nach Casablanca. Die Kolonne Wein laboriert im Gebiete der Ued Amran.

Neber den Vormarsch nach Marrakesch sagt der „Petit Parisien“, er stelle mit der Besetzung von Saffi und Mogador eine Phase in der Geschichte des französischen Protektorates dar. Die erste habe nach Casablanca, die zweite nach Fes und Mekines und die dritte nach Marrakesch geführt. Das befreite Marrakesch müsse gegen die kriegerischen Atlasstämme verteidigt werden.

Der „Clair“ sagt über das gleiche Thema, es sei noch nicht sicher, ob die Besetzung von Marrakesch definitiv oder nur provisorisch sei. Es scheine, als ob die Truppen vorderhand noch nicht genügen, um die Versorgung durch 125 Kilometer hindurch zu sichern, weil die Proviantkolonnen einen starken Schutz erfordern.

Paris, 6. September. (Spez.) Das „Journal“ veröffentlicht heute einen interessanten Brief eines französischen Kaufmannes, dem es gelungen ist, noch vor den Antritt des Thronpräsidenten El Hiba die Stadt Marrakesch zu verlassen. Der Brief, der ein grelles Licht auf die für die Europäer in Marokko immer noch herrschende Unsicherheit wirft, schildert die Art und Weise, wie dem Franzosen die Flucht geglückt ist. In dem Schreiben heißt es:

„Die Lage der Europäer in Marrakesch war schon seit mindestens drei Monaten besorgniserregend. Als der Anmarsch des Präsidenten El Hiba unter der eingeborenen Bevölkerung bekannt wurde, wurde sie für uns direkt kritisch. Ich wartete aber nicht erst ab, bis Hiba dicht vor den Toren stand, sondern machte mich in Begleitung eines mir wohlgesinnten Eingeborenen auf die Flucht. Auf halbem Wege wurde ich von Mäulern überfallen, die mich drei Tage lang gefangen hielten. Erst nachdem ich drei Duros Lösegeld bezahlt hatte und den Mäulern eine kleine Flasche mit Pfefferminz ausshändigte, die ich zufällig bei mir trug, konnte ich meine Flucht fortsetzen. Auch bei den Arabern erfreuen sich Kiden einer großen Beliebtheit, und so wurde die Flasche mir zum Lebensretter. Der unglückliche junge Deutsche Dpiz, den ich sehr gut kannte, hatte weniger Glück. Eine Woche später verließ ich dann in Begleitung von sechs Leuten El Glauis endlich Marrakesch, und es gelang mir diesmal, ohne Unfall nach Saffi zu kommen. Die übrigen Europäer, die mit mir zusammen die Stadt nicht hatten verlassen wollen, kamen später noch in Saffi an, nachdem sie tausend Gefahren zu bestehen gehabt hatten. Auf ihrer Reise sind sie ihres gesamten Gepäcks und ihres ganzen Bargeldes beraubt worden.“ Der Brief schließt mit der Mitteilung, daß die Leute El Hibas nach ihrem Einzug in die Stadt dieses gründlich geplündert und alle europäischen Ansiedelungen in Brand gesteckt haben.

Oran, 6. September. (Spez.) Das Kriegsgericht wird sich am 9. d. M. mit einem interessanten Prozeß zu beschäftigen haben. Es handelt sich um einen Diebstahl von mehreren tausend französischen Patronen, der von dem ersten Sekretär des arabischen Rekrutierungsbureaus, der Franzose Marchand, im Verein mit ungefähr 15 Eingeborenen, unter denen sich mehrere Scheichs befinden, ausgeführt worden ist. Die Patronen wurden damals an die aufständigen Marokkaner verkauft, und durch die Untersuchung ist festgestellt worden, daß sie im Kampfe gegen die Franzosen verwendet worden sind.

Die spanisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 6. September. (Spez.) Der spanische Minister des Aeußern Garcia Prieto hat sich dem Madrider Korrespondenten des „Journal“ gegenüber über den Gang der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen dahin geäußert, daß der endgültige Abschluß der Verhandlungen bis Ende dieses Monats sicher zu erwarten sei, selbst wenn sich noch unvorhergesehene Schwierigkeiten ergeben sollten. Die spanische Regierung wünsche das

Abkommen noch vor der Eröffnung der Cortes, die am 7. Oktober erfolgen wird, unter Dach und Fach zu bringen. Die Frage der Internationalisierung Tangers werde in dem Vertrage nicht erörtert, sondern es sind in dem Abkommen nur die Grenzen des beiderseitigen Einflusses genau festgelegt. Auch die Zollfrage ist im Prinzipie geregelt worden. Es ist eine Formel gefunden worden, die eine Schädigung des internationalen Handels ausschließt.

Madrid, 6. September. (Pres.-Tel.) Die „Correspondencia“ meldet, daß Ruffini Beschwerde dagegen erhoben habe, weil Spanien Afrika besetzte. Er erklärte, seine Autorität genügen in dieser Stadt.

Die „Epoca“ verzeichnet die Meldung, daß die spanischen Behörden sich mit einem rivalen Ruffini's Ermittlung befleißigt haben, zweifelt sie aber noch auf ihre Wichtigkeit an.

Paris, 7. September. (Spez.) In Mogador landeten auf 2 Panzerschiffen angelommene französische Marinesoldaten. Die Führer der benachbarten Stämme bemühen sich, sich mit El Hiba zu vereinigen. In Casablanca landeten vier Torpedos, um das Einschmuggeln von Waffen zu verhindern.

Der englische Gewerkschafts-Kongress.

London, 6. September.

Auf dem Kongress der englischen Gewerkschaften wurde gestern zuerst die Erziehungsfrage besprochen, die auf den früheren Kongressen stets eine heftige Opposition von Seiten der katholischen Delegierten gegen die Förderung des nichtreligiösen Unterrichts zur Folge gehabt hatte. Diesmal ließen die Antragsteller alles beiseite, was religiöses Gefühl hätte verletzen können. Sie forderten eine nationale und freie Erziehung von der Elementarschule bis zur Universität, die ärztliche Untersuchung aller Schulkinder, die Fürsorge und ärztliche Behandlung der schwächlichen Kinder, die Festlegung des Schulentastungsstermins auf das sechzehnte Lebensjahr und eine Untersuchung über die Geschichte und den Verbrauch der Erziehungsbeiträge. Die Resolution wurde ohne Debatte angenommen. Auf den Antrag der Bergarbeiter, daß künftig jede Anspielung auf die nichtreligiöse Erziehung aus der Diskussion verschwinden sollte, folgte ein lebhafter Meinungsaustrausch. Der Präsident bemerkte, daß es besser wäre, wenn diese Frage diskutiert werde. Er hoffe, daß sie als vernünftige Menschen den Antrag der Bergarbeiter ablehnen würden. Roberts verurteilte in scharfen Worten den Antrag und erklärte sich für die nichtreligiöse Erziehung. Ward von der Landarbeiterunion unterstützte den Antrag der Bergarbeiter und meinte, solange diese Frage nicht entschieden sei, gäbe es Uneinigkeit. Die Frage der religiösen Erziehung müsse vom bürgerlichen und nicht vom gewerkschaftlichen Standpunkt entschieden werden. Die Frage wurde von anderen Delegierten als gefährlich erklärt. Die Abstimmung ergab eine Majorität von 43 000 Stimmen für den Antrag. Peter Wallis führte im Namen der Schmeltzstättenunion aus, daß keine zufriedenstellende Lösung des Erziehungsproblems möglich sei, wenn nicht die freie Erziehung von der Elementarschule bis zur Universität gewährleistet sei und alle Klassenbeschränkungen in den sekundären und technischen Schulen fortzufallen würden. Der Antrag wurde angenommen. Dawtry verlangte im Namen der Maschinenbauunion die Abschaffung des halben Erziehungssystems, da es einen Teil der Kinder vernachlässige, und die zwangsweise Einführung des vollen Stundenplans für alle Kinder. Der Antrag wurde angenommen. Davies stellte namens der Schriftsetzervereinigung den Antrag, daß bei den Parlamentswahlen, wenn kein Arbeiterkandidat aufgestellt ist, ein parlamentarischer Komitee den Kandidaten fragen sollte, ob er dafür sei, daß die Regierungsaufträge nur Firmen erteilt werden, die sich „fair“ gegen die organisierten Arbeiter benehmen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Ben Tillett verlangte dann einen

Stärker als Du!

Roman von Käte Lubowski.

(16. Fortsetzung.)

Karl August sah ihn fest an. „Es wird doch einmal ein Wechsel in dem Leben der Beiden eintreten, der eine Zugehörigkeit zu Dritten schafft, die mich fortstößt.“ „Du meinst, wenn sie einen eigenen Haushalt gründen sollten?“ Der Jüngere nickte. „Das ist zu weit gedacht, Karl August... bis dahin wenigstens sollst du die Augen unermüdet offen halten.“ „Und wenn sie sich dagegen auflehnen?“ „Der kraftlose Mensch — der Henri — den sein übergroßes Lebensverlangen schnell aufzehren wird... oder das Mädchen? Du denkst doch nur an dieses... sei ehrlich! — Ich sage dir, ihr Auflehnern wird nicht weiter als ein Zurückfinden sein, zu dir hin. — Vielleicht wird sie auf diesem Wege dir sehr weh tun. Das weiß ich natürlich heute nicht. Aber halte fest, Karl August... halte fest wie mit eisernen Klammern.“ „Du willst mir damit eine Hoffnung geben...“ „Hoffnungen sind Ehemer. Ich aber möchte — wie auch du — das Verschleiern zerreißen und die Dinge sehen und zeigen, wie sie in Wahrheit sind. Sie ist jetzt freilich weit von dir fort... die Marie. Aber sie zittert doch, wenn dein Name fällt... aus Angst, der bloße Klang könne sie wieder zurückreißen. — Bittert man aber um jemand, den man hat?“ „Ich darf nicht glauben.“ „Aber du möchtest es doch!“ „Möchtest du nicht auch gesund und von Kräften wie ein Riese sein?“ „Nun also... ich habe doch Recht. Nur daß

die Unmöglichkeit der Wunsch Erfüllung bei dir fortfällt. — Willst du mir jetzt versprechen, dein Hinterram unerbürdlich streng und ernst auch dann auszuüben, wenn ich nicht mehr sein werde? Gasse mich dich hiermit als denjenigen einsehen, der mir von heute an für alles verantwortlich ist... auch für das, was... sein Vater... tut... Denn dem Starcken müssen auch starke Pflichten auferlegt werden.“

Und wieder einten sich zwei Hände; ein starker Glaube wuchs. Ein junger Wille glaubte das Licht für die Zukunft zu schaffen... aber die stärkere Hand der Allmacht löschte dieses Licht aus.

IX. Die Stunde, die nach genauer Berechnung Klemenz von Gadecker und Marie Witt zurückführen sollte, war ohne Ereignis verstrichen. Nun erwartete der Uhliger Herr äußerlich zwar noch ruhig, aber im Innern schon längst vergeblich ein aufsteigendes Angstgefühl bekämpfend, die Ankunft des nächsten Tages. An dem heutigen klaren Wintertage konnte man vor der Rampe vor dem Herrenhaus deutlich an den emporsteigenden Rauchwolken die Einfahrten beobachten.

Johanna Mertens ging indes langsam durch alle Räume mit einem stillen behaglichen Lächeln. Sie trug ein Sonntagsgesicht in der Brust. Unrast und Mutlosigkeit waren von ihr abgeglitten. Sie war sicher, daß langsam über alle hier eine sanfte Ruhe kommen müsse, welche die durchlebten Schrecknisse überwuchs. Und wenn das Leben wieder gänzlich in den alten Geleisen ging, wollte sie auch an sich und ihr Glück denken. Nicht früher! Denn auch der, welcher es in der Hand hielt, mußte Zeit und Ruhe für sich gewinnen. — Sie mußte längst, daß sich überall Stimmen des Mißtrauens gegen ihn erhoben. Mit offenem Wort hatte er mit ihr gesprochen. Sie aber glaubte unerschütterlich an ihn, daß er seine Sorgen und Schmerzen zu ihr getragen, hatte sie mildebar mit ihm verbunden. Schon früher, ehe ihre Gedanken noch so hoch flogen, hatte er das getan.

„Wir wollen zusammen aus diesem Henri Witt einen tüchtigen Menschen formen“, hatte er ihr gesagt. „Mein Vetter ist dabei völlig überflüssig. Er kann doch nicht wissen, was so einem milden Schlingel not tut. Sie allein haben es in der Hand, mich dabei zu

unterstützen. Ohne Sie ist mein Werk eine Unmöglichkeit. Also — gute Kameradschaft...“

Und sie war treu und zuverlässig gewesen. Immer wieder hatte sie erwirkt, daß Henri seine Ferien in Klein-Buchen verleben durfte. Zuweilen hatte es mit dem Uhliger harte Kämpfe darum gegeben. Aber wenn sie weinte und beschwor und sich die Bitten des Jungen dazu fand, hatte er jedesmal nachgegeben.

Daß Klemenz von Gadeckers Mähen nun doch nicht von dem gewünschten Erfolg begleitet waren, war freilich hart — am liebsten aber fraglos für den Erzieher, der sich umsonst geplagt hatte.

Sie stand überhaupt allem Haß fernab. Einst hatte sie das als eine Schmach empfunden. Seit Kurzem freute sie sich darüber. In der richtigen Erkenntnis ihres anscheinenden Frauentums ahnte sie, daß dennoch eine unüberwindliche Stärke in ihr ruhte. — Setzt schaute sie hinaus und gewahrte den, immer noch regungslos zum Bahnhof hinüberstarenden, in Kälte und Wind stand. Mit raschen Schritten war sie neben ihm:

„Sie können jetzt erst in einer halben Stunde hier sein, Herr von Gadecker.“

„Ich weiß“, sagte er unwillig über die Stimmung.

„Der Kutscher ist doch nicht zurückgekommen“, fragte sie weiter, nur, um ihn seinen qualenden Gedanken zu entreißen.

„Nein, nein...“

„Wir wollen jetzt den Tee nehmen, fuhr sie so sanft und bittend fort, daß er aufseufzte und ihr folgte.“

Nun saßen sie sich gegenüber und schwiegen eine Zeit lang.

Johanna Mertens griff wieder in ihre Schätze und bot dem unablässig Hinauslaufenden davon.

„Ich widerstrebe alles... aber er möchte sie nicht verlegen. So hielt er denn ihrem unermüdeten Plaudern über die Nichtigkeiten des Tages Stand und ließ sich bedienen und umforgen, als verlöhne sich eine Aufsehnung dagegen nicht.“

Und der Jäger in der Uhr hob die Trompete und stieß viermal hinein. Da sprang er doch von seinem Sitze auf und trat an das Fenster.

Nun warteten sie beide stumm. Die Dämmerung warf bereits ihre Tücher über das blickende Blasse Licht. Die Arme floßen ineinander. Der Mond stand als glanzloser Strich zwischen zwei unruhigen Wolken. Die Minuten schienen zu schlafen. Sie wollten nicht vergehen.

Endlich fuhr ein Ruck durch Adalbert von Gadeckers hohe, ein wenig gebeugte Gestalt. — Um die Ecke bog die beiden Schwärzen. Die alten silbernen Beschläge blinkten mit mattem Schein von Geschir und Wagen. Es war wieder das geschlossene Knips, das sie vor wenigen Tagen auch zum Bahnhof hingeführt hatte.

Wie lange es doch wahrte, bis die Rampe unter der Last erzitterte — — — Setzt endlich nahmen die Schwärzen mit gestreckten Leibern den Ausstieg.

Adalbert von Gadecker stand wenige Sekunden später draußen und öffnete eigenhändig den Schlag.

„... Vom Bod her drehte sich in dem nämlichen Augenblick der alte Kutscher zu seinem Herrn herum.“

„Sie sind wieder nicht mitgekommen, gnädiger Herr. Aber den Nachtzug konnte ich doch nicht mehr abwarten.“

„... Es stand fest! Nichts war dagegen zu machen. Alle Angst und alles Händeringen brachte nur sich selbst Schmerzen bei. Adalbert von Gadecker konnte sich in dieser Nacht nicht entschließen, sein Lager aufzugeben. Seine Arme lagen weitandgestreckt über der Platte des alten Schreibisches und zwischen ihnen stand die Mutter der Kinder, die draußen in der Welt umherirrten. — Stand im schwervergoldeten Rahmen und hatte das feine, gramdrückte Gesicht zur Seite geneigt, als lausche sie nach dem Herzschlag der Beiden. — Der Einsame, der mit ihr in wachsender Verzweiflung lang Zwiegespräche gepflogen, gab das Lauschen auf. Er konnte nicht weiter denken, als das eine Wort: — — — Morgen...“

Und der graue Tag kroch endlich aus seinem Bett und sah nicht aus, als ob er der Hoffnung begegnen wäre.

Wieder wurde aus Morgen und Abend ein langer Tag! —

(Fortsetzung folgt.)

Nacht über die Machtbefugnisse der Regierung in internationalen Streitigkeiten und bei Schiedsgerichten. Diese Frage wird morgen weiter diskutiert.

Die Ereignisse in Persien.

P. Petersburg, 6. September. Der Statthalter im Kaukasus telegraphierte dem Präses des Ministerrats, daß General Fidarow, nach dem 4. Roten, 2 Geschütze, 2 Maschinengewehre und 6 Sotnien Kasalen zum Schutze des Postens von Schirins bis zum Flusse Karas zurückgelassen hatte, sich am 29. August mit den übrigen Truppen nach Borzan begab, aber dort keine Schachsewenen antraf.

nahm er den Schachsewenen weitere 500 Stück Vieh ab. Die Schachsewenen flüchteten ins Dorf Lasakent. Da er erfahren hatte, daß ein Teil der Nomaden mit Frauen und Kindern nach Süden durchgebrochen war, ließ General Fidarow den Obersten Nasalowitz mit 4 Roten, 2 Geschütze, 4 Maschinengewehre und 2 Sotnien zur Verfolgung der Schachsewenen zurück und brach selbst noch in derselben Nacht mit 3 Sotnien auf, um den nach Süden durchgebrochenen Schachsewenen den Weg abzuschneiden.

Neue Anleihe-Verhandlungen Chinas.

London, 6. Sept. (Pres.-Tel.) Man meldet aus Tientsin, daß die chinesische Regierung neue Unterhandlungen mit der Finanzgruppe der fünf Mächte über eine neue Anleihe von einhalb Milliarden begonnen hat. Die Garantien der chinesischen Regierung sind die Einnahmen des Weizenzolles.

An der mongolisch-russischen Grenze sind Streitigkeiten wegen des Verlaufs der Grenzlinien entstanden, die einen sehr ersten Charakter anzunehmen drohen. Die Mongolei beansprucht sehr große Wald- und Wiesengebiete, die von russischen Ansiedlern besetzt sind.

Tientsin, 6. September. (Pres.-Tel.) Der Provinzialrat von Schantung telegraphierte an die Zentralkasse, daß die Kasse vollständig leer sei und daß die Soldaten seit zwei Monaten noch keinen Sold erhalten haben. Falls ein Aufstand vermieden werden soll, müsse die Zentralkasse einen neuen Vorstoß leisten.

Hongkong, 6. September. (Pres.-Tel.) Der chinesische Gouverneur richtete an den Gouverneur der portugiesischen Kolonie Kabao ein Telegramm, worin er sich für die Bestrafung der Piraten bedankt, die in chinesischen und englischen Gewässern so viele Mäubereien verübt haben.

Das Telegramm macht gleichzeitig den gespannten Beziehungen, die zwischen China und Portugal unter dem monarchistischen Regime bestanden, ein Ende.

Mukden, 7. September. (P. T. A.) Den mandschurischen Behörden wurde von Peking aus vorgeschrieben, alles daran zu setzen, um ein friedliches Eindringen in das Innere der Mongolei zu ermöglichen, sich harter Strafen gegen die Mongolen zu enthalten, dagegen aber alle Uebergriffe über die friedlichen Bewohner streng zu bestrafen.

P. Simla, 7. September. Die Lage im südwestlichen Sün-nan ist kritisch. Die chinesischen Truppen meitern. Der Militärgouverneur ist spurlos verschwunden.

Neue Entwicklungs-Theorien.

London, 6. September. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch Pres.-Tel.) Die Hauptansicht des Professors Schäfer auf der Tagung der British Association in Dundee über das Lebensproblem führen zu anderen Theorien, die von ihren Befürwortern gestern auf dem gleichen Kongress entwickelt wurden. Professor Eliott Smith von Manchester läßt den Menschen von einem im Boden wühlenden insektenartigen Wesen abstammen, das sich allmählich zu einer eigenartigen Kreatur entwickelt, aus der die Affen und dann die Menschen hervorgingen. Dagegen könne man nicht behaupten, daß gerade der Orang-Utang, Gorilla und Schimpanse die Vorväter des Menschen seien, sondern eine Art von Affen, die diesen Uebergang zum Menschen erleichterten, heute aber nicht mehr vorhanden ist. Demnachst werden die Professoren Mitchell und Marchin neue Theorien über die Entstehung des Menschen bekanntzugeben.

Schreckliches Familiendrama.

Madrid, 6. September. Ein schreckliches Familiendrama hat sich in Manjo in der Provinz Coruna zugetragen. Dort ist ein Arbeiter Namens Ramon Cores von seiner Frau und seinen beiden Töchtern ermordet worden. Die 3 Frauen drangen während der Nacht in das Schlafzimmer des Gatten und Vaters und erschlugen ihn mit einer Art, dann schleppten sie den Leichnam auf die Straße, begossen ihn mit Petroleum und verbrannten ihn. Die verkohlte Leiche wurde von den Mörderinnen verscharrt. Als das spurlose Verschwinden in der Fabrik, wo er beschäftigt gewesen war, auffiel, ermittelte die Fabrikleitung Anzeige. So kam das Verbrechen ans Tageslicht. Alle drei Mörderinnen wurden verhaftet und sind geständig, die Tat begangen zu haben. Als Grund ihrer Tat geben sie an, daß der Gemordete dem Trunke ergeben und seine Frau und Töchter im Hause oft schwer mißhandelt hat. Sie hätten diesen Zustand nicht mehr ertragen können und deshalb die furchtbare Tat begangen.

Tiefbetrübt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Freitag, den 6. September um 4 Uhr nachmittags, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

REINHOLD JURK

im Alter von 70 Jahren nach langem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 8. September präcise 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Petrikauerstraße 118 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Union-Touring Club

Sonntag, den 8. September 1912, 1/2 10 Uhr morgens: Entree 15, 25 Kop., Sippplatz 35 Kop., Coupon zur Loge 45 Kop.

Newcastle-Kraft

Sonntag, den 8. September, 8 Uhr nachm. im Vereinslokale Gumnast. 31

Unterstützungs- und Geselligkeits-Verein „Anker“

Sonntag, den 8. September, 8 Uhr nachm. im Vereinslokale Gumnast. 31

Enten-Scheibe-Schießen

Sonntag, den 8. September, 8 Uhr nachm. im Vereinslokale Gumnast. 31

Lodzer Männerfangverein, 1907

Sonntag, den 8. September, beim Lokale des Männerfangvereins, 1/2 10 Uhr morgens

Stern-Schießen

Sonntag, den 8. September, 8 Uhr nachm. im Vereinslokale Gumnast. 31

Restaurant A. Braune

Przedajniakstraße Nr. 64

Lanz-Kränzchen

Konzert der Scheiblerschen Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld.

Junger Mann

welcher 1 1/2 Jahre in größeren Wollmanufakturen als Volontär tätig war und eine höhere Realschule (Deutschl.) mit Erfolg absolviert hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse passende Stellung. Gest. Angebote unter „A. B.“ an die Exp. dieses Bl. erbeten.

Lodzer Bürger Schützen-Gilde

Sonntag, den 8. September a. c.: Freiland-, Lagen-, Enten-Schießen

Freihand-, Lagen-, Enten-Schießen

Der Vorstand

Reisender (auf Provison).

Reise seit über 10 Jahren in Strumpf-, Trikotagen- und Fäher-Waren in den Städten des Don, Kuban, Terek-Gebietes, sowie des Kaukasus, Kleasienlandes und der gesamten Gouvernements. Besitze einen großen Kundenkreis und wünsche aus besserer Firma eine Kollektion provisionsweise mitzunehmen, resp. fuche einen entsprechenden Posten. Beste Referenzen. Offerten unter „A. B.“ an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung.

Bautechniker

mit allen Arbeiten und statischen Berechnungen vertraut sucht Stellung. Offerten unter Architekt, an die Expedition dieses Blattes.

Buchhalter

zur Führung der Geschäftsbücher in den Nachmittagsstunden gesucht. Offerten erbeten unter „A. B.“ an die Expedition dieses Blattes.

Junger Mann

der ein 7-Klassen-Abitest einer Handelschule besitzt, sucht passende Stellung. Bulczanska-Straße 216, 2. Et. P. Schultz, 11169

Kaufmann!

Gesucht wird ein Handelsgehilfe, ein tüchtiger, intelligenter Expedient für die Detail-Verkaufabteilung einer d. größten Glas- und Porzellanwaren-Niederlagen in Lodz. Kenntnis der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Off. sind direkt an die Firma T. Jarzynski, Lodz, Petrikauerstraße Nr. 63, zu richten. 11168

Maler-Gesellen

Können sich melden Bulczanskastr. 117 11328

Zuarbeiterinnen u. Lehrling

Können sich melden Petrikauerstr. 181, rechter Seitenthür, parterre. 11352

Schüler der 6. und 7. Klasse

ber 7. Klasse d. Bronsgymnasiums erteilen Nachhilfsstunden in allen Fächern. Samstagsabst. 8. B. 1.

Aufzüge

für Personen und Lasten. Eine Weltfirma für Aufzüge, in Lodz belienig eingeführt, sucht einen Vertreter, erke Kraft. Off. unt. „Aufzüge“ Bureau Buchweiß, Warschau, Marschallowska 120. 11418

Buchhalter

Gesucht wird für ein Fabrik-Kontor ein selbständiger, energischer und bewandelter Buchhalter. Erforderlich Handelsbesorgung u. Kenntnis der heutigen Sprache. Salair 1500 Pol. jährlich. Offert. u. B. B. 34“ an die Exp. dieser Zeitung zu richten.

Ludwińska, Betrienerin

empfohlen Lehrer u. Lehrerinnen, Hebammen, Köchinnen, Dienstmädchen und fette Anstaltinnen, Wirtschaftlerinnen, Geschäftsführerinnen, Kassierinnen und Buchhalterinnen.

Potrzebna bona

rodowita francuzka z szyciem. Wiadomość Andrzeja 44, m. 3, od 12-4tel. 11440

Potrzebna bona

niemka, muwiaca po polsku, z szyciem, ul. Radwanska 7, m. 7. 11421

1 Bonne

zu drei Kindern gesucht. Petrikauerstr. 80, B. 4. 11406

Verkäufer oder Verkäuferin

mit 100 Abl. Kaution für eine Vaterkassale gesucht. Näheres Franciszkanska 68 in der Wäckerel. 11451

Lehrling

gesucht. Zu melden täglich von 1-2 Uhr nachmittags bei Edward Kummer. Bista 10. 11381

Poszukiwani

zdolni, energiczni agenci na wysoka prowizje do artykułu latwo sprzedajnego.

Dowiedz się: Administracja gazety „PROGRESS“ Łódź, Główna 47, od 7 1/2 do 8 1/2 wleczorem. 11228

Wittwe

in mittleren Jahren sucht Borken in kleinerem Haushalte oder bei alleinstehendem Herrn als Wirtschaftlerin, oder kaufmännischem Geschäft als Kassiererin oder dergl. Gest. Off. erbeten unter „Wittw“ an d. Exp. d. Bl. 11436

Mechanische Strumpfwirker

werden gesucht Neue Cegielińska 44. Dorselbst kann sich eine gute Reparatur melden. 11448

Fräulein

mit guten Zeugnissen zu einem 5 jähr. Mädchen wie auch als Stütze der Hausfrau. Cegielińska 10, 3. Etage Front von 12-4 Uhr. Sprechstunden. 11001

Junge christliche Verkäuferin

zu drei Kindern gesucht. Petrikauerstr. 80, B. 4. 11406

Wohnungs-Angebote

Geschäftslokal

parterre, bestehend aus 2 Zimmern mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Petrikauer 174 beim Markt. 11289

4 Zimmer und Küche

mit sämtl. Bequemlichkeiten per 1. Oktober billig abzugeben. Bromnadenstr. 37, linte Offizine parterre. 11466

Ein Laden

sofort zu vermieten Dzielnastr. 20. Näheres im Zureliergeschäft. 11360

1, 2, 3 Zimmer und Küche

1. Etage mit Bequemlichkeiten zu vermieten. Bromnadenstr. Nr. 34. 11317

Möbliertes Zimmer

mit Bequemlichkeiten Dzielnastr. 123, III. Front an intelligenten, anständigen Person bald zu vermieten. 11298

Ein schön möbliertes ZIMMER

zu vermieten. 11298

2 Zimmer und Küche

in einem villenartigen fauberen Hause, mitten in einem Blumenarten gelegen, sind an ruhige kinderlose Mieter ab 1. Oktober abzugeben. Wojciszewstr. 28, an der Kamroffstr. 10938

Ein freundliches Zimmer

11228

Zimmer

11228

Zimmer

11228

Frantzimmer

11228

Pokój frontowy

11228

Verlangt stets und überall 8777
BOHNES Cichorien mit „HOPFEN“
und ihr erhaltet ein Paket Cichorien von
garantierter Reinheit u. allerbesten Qualität.

Kunstnachrichten, Theater
und Musik.

Großes Theater. Gestern Abend fand im
Großen Theater die Erstaufführung des mit großem
Erfolge bereits in Amerika aufgeführten Lebensbildes
„Das lustige Weib!“ von J. Ibin statt.

Kinematographen-Theater.

Im „Casino-Theater“ gelangt wiederum ein
recht interessantes Programm zur Vorführung. Wir
entnehmen dem ausgeschriebenen Programm: Das span-
nende Drama „Getreu bis in den Tod“ in
zwei Akten.

Sport.

Erblittene Kämpfe werden sich morgen auf der
Helenenhofener Rennbahn anlässlich der großen interna-
tionalen Radrennen abspielen. Wir berichteten bereits,
daß die auswärtigen Rennfahrer eingetroffen sind, und sich
noch einem scharfen Training unterworfen haben.

Schach.

Russischer Schachkongreß in Wilna. In
der gestrigen 14. Runde siegte Bernstejn kontra Rabi-
nowitsch, Lewitzki kontra Alchin. Die Partien Salve
mit v. Freymann und Rubinstein mit Lapin wurden
abgebrochen und die Partie Glamborg und Niemzowitsch
blieb remis.

Aus der Provinz.

Rutno. Furchtbares Verbrechen. Die
Einwohner von Rutno im Kreise Rutno wurden
durch ein furchtbares Verbrechen, das dort begangen
wurde, in Schrecken versetzt.

fühner Dambrowski, der sich keines guten Rufes erfreute,
da er schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft worden
war.

Aus Warschau.

Wieder ein Mord. An der Siennastraße
Nr. 31 befindet sich eine Genossenschaftsbäckerei, deren
Subhaber 18 Gesellen sind, die jeder mit einem ge-
wissen Kapital und mit seiner Arbeit am Unternehmen
beteiligt sind.

Tausende und abertausende
zählen wir zu unseren treuen, festen Kunden.
Sollte Ihnen dies nicht zu denken geben? Wir
raten Ihnen, sich zukünftig nur zu wenden an
Schmechel & Kosner
Lodz, Betrikauer-Strasse Nr. 100.

Telegramme.

P. Petersburg, 6. September. In Zeitungs-
notizen wurde auf Grund angeblich authentischer Nach-
richten aus gut informierten Finanzkreisen behauptet,
daß der Finanzminister trotz erheblicher Vergrößerung
der Ausgaben im nächsten Jahre das Budget für 1913
nicht nur ohne Defizit, sondern sogar mit einem Ueber-
schuß abzuschließen hoffe und die verfügbaren Summen
zur weiteren Amortisation der Anleihen zu verwenden
gedenke.

Hamburg, 6. September. Heute Abend wurde
in St. Pauli in einer Herberge der 16 Jahre alte
Bruno Holz verhaftet, der, wie berichtet, den Raub-
mordversuch an dem praktischen Arzt Dr. Pauffen aus-
geführt hat.

Hamburg, 6. September. Der Hamburger
Bildhauer Hermann Haas, der Schöpfer des Hebbels-
Denkmals im Deutschen Schauspielhaus und der Wüste
Hans von Bülow in der Hamburger Musikhalle, hat
heute Selbstmord begangen.

Kiel, 6. September. Das amerikanische Motor-
boot „Detroit“, ein Fahrzeug von kaum 11 Meter
Länge und 3 Meter Breite, ist unter Führung des Kapitäns
Dag nach drei Sportleuten an Bord wohlbehalten in
Kiel eingetroffen.

P. Wien, 6. September. Berchtold reiste nach
Buchlau ab.

P. Belgrad, 6. September. In Anbetracht der
Komplikationen mit der Türkei und der Beigerung des
Finanzministers, das Budget für 1913 bis zu 150
Millionen zu erhöhen, steht eine Krise des Kabinetts
dringlich bevor.

P. Belgrad, 6. September. Das Militäreffort
brachte die Frage über das Verbot der Getreideausfuhr
aufs Tapet. Die Handelskreise sind dagegen. Es
wurde beschlossen, die Entscheidung einer besonderen
Beratung zu übertragen.

P. Belgrad, 6. September. Der Kongreß der
Geistlichen erklärt in seiner Resolution, daß die Auf-
hebung der Autonomie der serbischen Kirche in Ungarn
einen einschneidenden Angriff gegen die serbische Kirche
bedeute und diese der Willkür einer andersgläubigen Re-
gierung preisgebe.

P. Bethune, 6. September. Während der Ret-
tungsarbeiten im Schacht, wo die Explosion stattfand,
erstickten ein Ingenieur und zwei Angestellte der Ret-
tungsabteilung.

P. London, 6. September. Die letzten Vor-
schläge des Grafen Berchtold wurden von Grey geprüft
und machten einen sehr guten Eindruck.

Verhütete Eisenbahnkatastrophe.

P. Petersburg, 6. Dezember. Die Kanzlei
des Verkehrsministeriums teilt mit, daß die Nachricht
über das angeblich verhütete Attentat auf den Zug der
Moskau-Kiewer Bahn, in dem sich der Verkehrs-
minister befand, ungenau sei.

Russisch-englische Anleihe für Persien.
Petersburg, 7. September. Der „Rjetsch“
aufolge beschlossen die russische und englische Regierung,

Persien eine halbe Million Rubel unter Garantie der
Sollentnahmen vorzuschreiben.

Die Jubiläumseierlichkeiten in Worodino.

P. Petersburg, 6. September. Der Kriegs-
minister General Suchomlinow, der Moskauer Metro-
polit und die hohen geistlichen Würdenträger sind in
Worodino angelangt.

Preßstrafe.

P. Moskau, 7. September. Die Zeitung „Nro
Rossij“ wurde wegen Veröffentlichung zweier Artikel
betitelt „Fremd in den Reihen des Heeres“ und „In
der frischen Luft auf dem Platinzer Friedhofe“ zu
einer Geldstrafe von 1000 Rbl. verurteilt.

Schutz der Streikbrecher.

Berlin, 7. September. (Spez.) Feigige Blätter
berichten, die Regierungen der deutschen Staaten hätten
sich zu den Bundesrat mit dem Ersuchen gewandt, die
Vorchriften zu verschärfen, welche die sogenannten
Streikbrecher vor dem Terror der Streikenden schützen.

Was die Wahlen eine Partei kosten.

Chemnitz, 7. September. Der Sekretär der
sozialdemokratischen Partei erklärte auf dem hier tagen-
den Sozialisten-Parteitag, die letzten Reichstagswahlen
hätten die Partei 3 Millionen Mark gekostet.

Ueber die Todesstrafe.

P. Wien, 6. September. Der Deutsche Juristen-
tag sprach sich mit 470 gegen 424 Stimmen für Bei-
behaltung der Todesstrafe aus. Dieser Beschluß erhält
besondere Bedeutung durch den Umstand, daß Deutsch-
land und Oesterreich vor der Einführung neuer Straf-
gesetzbücher stehen und der Juristentag in Anbetracht
seiner Autorität „Vorbereitendes Parlament“ genannt
wird.

Schluß des Juristentages.

Wien, 7. September. (Spez.) Der deutsche
Juristentag wurde heute geschlossen.

Die Begnadigung der Gräfin Tarnowska.

Venedig, 7. September. (Pres.-Tel.) Der
„Adriatico“ meldet, daß die Begnadigung der Gräfin
Tarnowska durch Vermittelung des Königs von Mon-
tenegro erlangt wurde, der mit ihr entfernt verwandt
ist. Der König hat die Bitte mit Rücksicht auf die
beiden unmündigen Kinder der Gräfin ausgesprochen.

Versicherungskongreß.

P. Amsterdam, 7. September. Der Kongreß
in Versicherungsangelegenheiten behandelte die Frage
über die Unantastbarkeit der Policen. Es trat ein ein-
mütiges Streben zu Ausarbeitung von zugänglicheren
Versicherungsbedingungen zu Tage. Der nächste Kon-
greß findet in Petersburg im Jahre 1913 statt.

Eine Indiskretion König Ferdinands von
Bulgarien.

Paris, 7. September. Die hiesigen Zeitungen
agitieren gewaltig gegen König Ferdinand von Bul-
garien, den sie verdächtigen, der Wiener Regierung eine
sehr wichtige vertrauliche Information, die ihm von
einem hohen Beamten des französischen Ministeriums
des Innern gemacht worden war, mitgeteilt zu haben.
Auf diese Weise habe Graf Berchtold den Plan Frank-
reichs, betreffend die Initiative einer allgemeinen Be-
ratung über die Balkanangelegenheiten erfahren, und er
habe diese Kenntnis dazu benutzt, um Frankreich zu vor-
zuzukommen.

Großwetter in Südfrankreich.

Toulon, 7. September. (Pres.-Tel.) In ganz
Südfrankreich weht ein äußerst kalter, schneidender
Wind. In den Vorbergen der Seelapen und im De-
partement Var ist reichlich Schnee gefallen. Das Meer
ist fast bewegt.

Angliederung der portugiesischen Flotte.

Lissabon, 7. September. (Pres.-Tel.) Der
Marineminister hat einen Gelehrtenentwurf ausgearbeitet,
der die ganze Flotte mit der Ausbildung der Flotten-
mannschaft an das englische Flottenreglement anpaßt.
Die Kosten dafür beziffern sich auf elf Millionen
Mark.

Schneefälle in den Pyrenäen.

Barcelona, 7. September. (Pres.-Tel.) Aus
den Pyrenäen und den Borebergen wird gemeldet, daß
große Schneefälle eingetreten sind. Etwas zwölf Dörfer
sind vollständig verschneit und vom Verkehr abge-
schnitten. Die ganze Weinerte in diesem Gebiete ist
vernichtet. Man vernimmt Schafherden mit etwa zehn-
tausend Stück.

Norman Angell über einen deutsch-englischen
Krieg.

London, 7. September. (Pres.-Tel.) In einer
Rede vor der British Association in Dundee erklärte
Norman Angell, Verfasser der „Großen Illusion“, ein
militärisches Ringen zwischen Deutschland und England
sei ganz zwecklos, weil nach beliebigem Ausgange des-
selben die 65 Millionen deutscher Gehirne und doppel-
te Hände blieben, um den wirtschaftlichen Kampf aus-
zuheilen zu lassen. Wenn Deutschland selbst Eng-
land erobern würde, so könnte es die englische Waffe
nicht zerföhren und aus dem Ränderkonflikt würde einfach
ein unlösbarer Massenkrieg werden.

Grubenunglück in England.

London, 6. September. (Spez.) In der
Shalpeare-Kliff-Grube in der Nähe von Dover er-
eignete sich gestern Abend ein sehr schwerer Unglücksfall.
Als nach dem Schichtwechsel eine größere Anzahl von
Arbeitern in der Grube arbeiteten, rissen plötzlich die
Retten des Förderkorbes, so daß dieser aus einer Höhe
von 400 Metern herabstürzte. Hierdurch wurden zwei
Bergarbeiter getötet und 11 schwer verletzt. Die übrigen
Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in einen Seiten-
sollen retten.

Mißhandlung von Suffragetten.

London, 7. September. (Pres.-Tel.) Bei dem
großen Nationaltag in Wrexham in Wales kam es im
Verlaufe einer Rede des Schatzkanzlers Lloyd George
zu Ausschreitungen der Männer gegen Frauenrecht-
lerinnen, die den Redner unterdrögen hatten. Einer
der Frauenrechtlerinnen wurde zuerst der Hut, dann

das ganze Haar abgerissen. Die Kleider hingten ihr in
Fetzen vom Leibe. Andere Suffragettes wurden zu
ihrer Sicherheit verhaftet, nachdem sie Schläge erlitten
hatten. Der Schatzkanzler erklärte, er werde einen
Preis für den besten Hafestock aufschreiben, mit dem
Zudringlichkeiten der Frauenrechtlerinnen abgewiesen
werden könnten.

Bordens Flottenrede.

London, 7. September. (Pres.-Tel.) Die „Times“
melden aus Ottawa, daß Premierminister Borden, ent-
gegen anderweitigen Meldungen, keine Erklärungen über
die Flottenpolitik abgibt, bis das Parlament zusamen-
getreten sei.

Ein deutscher Konsul verschwunden.

New York, 7. September. (Spez.) Aus
Mexiko berichtet man, der deutsche Konsul Weber in
Sonora sei spurlos verschwunden. Man befürchtet, er
sei von den Aufständischen getötet worden.

Naubüberfall auf einem amerikanischen
Expreßzug.

New Orleans, 7. September. (Spez.) Ein
frecher Ueberfall wurde auf dem Expreßzug, der zwischen
Louisville und Nashville verkehrt, von einem Banditen
verübt. Dieser brachte den Zug bei der Station Drauklin
(im Staate Tennessee) dadurch zum Stehen, daß er den
Locomotivführer durch einen wohlgezielten Schuß tötete,
sodasß der Heizer sofort bremste. Darauf sprang der
Räuber auf den Zug, plünderte den Postwagen und
raubte verschiedene Reisende mit vorgehaltenem Revolver
aus. Inzwischen hatte der Heizer das Signalpersonal
alarmiert und es gelang schließlich, den Banditen zu
überwältigen und zu verhaften. Er wurde der Polizei
übergeben.

Eine Spur der Gioconda?

Kairo, 7. September. (Pres.-Tel.) Der fran-
zösische Konsul bewahrt strengstes Stillschweigen über
die von ihm gewünschte Verhaftung eines Franzosen,
der dringend verdächtig ist, am Raub der Gioconda
mitgewirkt zu haben. Er gibt nur soviel an, daß er
durch einen seltsamen Zufall auf die Spur des Dieb-
stahls gekommen sei.

Verschönerverhaftung.

Kairo, 7. September. (Pres.-Tel.) Gestern er-
folgten acht weitere Verhaftungen in den Provinzen, die
sich auf die entdeckte Verschwörung beziehen. Man glaubt,
daß noch etwa zwanzig Personen in Haft genommen
werden.

Fertigstellung der Soma-Pandermanbahn.

Konstantinopel, 7. September. (Pres.-Tel.)
Die Bahn Soma-Panderman, die die Fahrt zwischen
Smryna und Konstantinopel um dreißig Stunden ver-
kürzt, wird Mitte Oktober vollendet sein und Anfang
November dem Betrieb übergeben werden.

Börsenberichte.

Warschauer Börse 7. September 1912.
Table with columns: Brief, Gdb., Trans.
Includes entries for Staatsrente 1894, innere Anleihe 1906, etc.

Bericht vom Londoner
Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handelsgesellschaft Kobryn u. Keller
in Warschau.
London, den 5. September 1912.
Kupfer: Pfd. St. 78 1/2 Kaife, Pfd. St. 79 1/2 3 mt. rubig
Zinn: „ „ „ 217 1/2 „ „ 215 1/2 „ „ feil.
Zink: „ „ „ 26 1/2 festig.
Blei: „ „ „ 20 1/2 fest.
alles pro Tonne, Info London.

Wiener Konditoreien.
Erste Wiener Waffeln, Kakes, Biscuits, Honig-
tuchen- und Schokoladen-Fabrik von
Ferdinand Ulrich
Petrikauerstraße 142. Filiale: Gayors Ring 307
Telephon 14-49.
empfiehlt auf der
Bewerbe- und Industrie-Ausstellung
täglich frische
Lucullus-Waffeln
a la Plover - Paris.
Herz-Waffeln
nach holländischer Art.
Schokoladen
hell und dunkel 8149
sowie eine große Auswahl in neuen
Sorten und Desserttuchen.

